



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
103 (1893)**

201 (24.7.1893)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319966)

General-Anzeiger



(Wöchentliche Beilage.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(103. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2472.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Dringertohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg.
Die Restamen-Zeile 60 Pfg.
Eingel. Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortl.
für den politischen u. allg. Theil
J. B. Ernst Müller.
für den lokalen und prop. Theil
Ernst Müller.
für den Inseratenthail
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag von
Dr. A. Haas'schen Buch-
druckerei.
Das „Mannheimer Journal“
ist Mitglied des katholischen
Bürgerhospitalvereins.
Erscheint in Mannheim.

Nr. 201. (Telephon-Nr. 218.)

Bestell- und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Montag, 24. Juli 1893.

Eine außerordentlich stürmische Versammlung

fand am Freitag Abend in Berlin statt. Dieselbe war von der christlich-sozialen Partei einberufen worden. Da laut öffentlicher Ankündigung Hofprediger Stöcker über die Wahl in Neustettin sprechen wollte, so waren die Antisemiten Ahlwardtscher Richtung in heißen Haufen erschienen. Als Stöcker erschien, wurde er mit stürmischen Beifall, Pfeifen und Geschloß empfangen. In einer Ecke des Saales kam es zu Kumpelen. Die Christlich-Sozialen wollten einen antisemitischen Pfeifer aus dem Saale befördern, die Parteigenossen des Leh-teren intervenierten aber in nicht mißzuverstehender Weise, so daß man von dem Hinauswerfen vorläufig Abstand nahm. Endlich eröffnete der Vorsitzende, Buchbindermeister Schulze die Versammlung und ertheilte dem Hofprediger Stöcker das Wort. In diesem Augenblick wurde von den verschiedensten Seiten „zur Geschäfts-ordnung“ geschrien. Hofprediger Stöcker: Der Herr Vorsitzende hat mir das Wort bereits erteilt, in solchem Falle kann Niemand mehr das Wort zur Geschäfts-ordnung erhalten. (Stürmischer Oho. Beifall und Lärm.) Rufe: Ich frage, ob nach dem Vortrage eine freie Aus- sprache stattfinden wird? — Stöcker: Das ist selbstver- ständlich. — Rufe: Bei Ihnen ist das nicht selbstver- ständlich. Sie schließen, nachdem Sie gesprochen, einfach die Versammlung. Wir verlangen eine Garantie, daß eine freie Diskussion stattfindet. — Stöcker: Lassen Sie mich nur zunächst sprechen, alsdann soll Leben, der sich zum Worte meldet, volle Redefreiheit gewährt werden. (Rufe: Schlauberger. Lärm.) Nur ungern habe ich Sie in dieser Zustände zu einer Versammlung eingeladen, die jüngsten Vorgänge haben mich aber dazu genötigt. Ueber den Ausfall der Wahl in Neustettin werden die Antisemiten sehr erfreut sein. (Rufe: Jawohl! Ahlwardt soll leben hoch! Förster soll leben hoch!) Ich bin der Meinung, wir haben weder Ursache zu einer besonderen Niedergeschlagen- heit, noch Sie zu einer besonderen Fröhlichkeit. (Rufe: hoch, Lärm.) Der Kampf im Wahlkreise Neustettin war die traurigste Erscheinung, die man sich nur denken kann. (Stürmischer Hohngelächter. Beifall und Lärm.) Ich wußte von vornherein, daß ich in Neustettin unter- liegen werde. (Stürmischer Hohngelächter, Beifall und furchtbarer Lärm. Rufe: Fauler Rumpst! Weßhalb gingen Sie denn erst hin?) Wir wurde von den dortigen Christlich-Sozialen das Mandat schon angeboten, noch ehe an eine Auflösung des Reichstages zu denken war. (Rufe: Aber trotzdem durchgefallen!) Ich habe auch von vornherein meine Kandidatur nur als eine Pöhlkandidatur betrachtet. (Hohngelächter! Rufe: Trauben sind sauer! Fauler Rumpst! Schlauberger!) Sowohl Herr Ahlwardt als auch Herr Förster haben durch Ver- breitung von Unwahrheiten gesteuert. (Stürmische, lang andauernde Pfuirufe. Rufe: Raus! raus!) Ich muß bekennen, ich habe es mit großer Freude begrüßt, daß ich durch meine Auffstellung im Wahlkreise Neustettin Gelegenheit fand, sowohl den Ahlwardtismus als auch das Böckelthum zu bekämpfen. (Stürmischer Beifall und langandauernder betäubender Lärm. Rufe: Frechheit, Gemeinheit! Wir lassen uns nicht beschimpfen. Raus, raus! Herunter von der Bühne! Wir haben genug gehört!) Bei der Stichwahl empfahl Böckel den Antisemiten, für meinen Gegenkandidaten, den nationalliberalen Dresler, zu stimmen. (Rufe: Pfui! Gemeinheit! Lüge. Furchtbarer, langandauernder Skandal.) Meine Herren in dieser Weise geht es nicht weiter. (Rufe: Dann provozieren Sie doch nicht!) Wir werden die Versammlung auf 5 Minuten vertagen. Wenn alsdann die Antisemiten, die wir ja Alle beim Namen kennen, weiter Skandal machen sollten, so werden wir von unserem Hausrecht Gebrauch machen. (Hohngelächter. Lärm.) Nach Wiedereröffnung der Ver- sammlung fuhr Stöcker fort: Was ich über Böckel sagte, ist unbestreitbar, ich war und bin daher genötigt, ihn bis aufs Blut zu bekämpfen. (Pfuirufe. Lärm.) Die Kampfesart Ahlwardts hat es mir zur Pflicht gemacht, auch bei der Nachwahl in Neustettin zu kandidieren, gleich- viel, ob Sieg oder Niederlage. (Stürmischer Beifall und heftige Pfuirufe, Pfeifen und Schreien.) W. H. I Ueber den heutigen Skandal wird die Judenpresse die größte Freude empfinden. (Lärm. Rufe: Daran sind Sie ja schuld!) Herr Ahlwardt und Herr Förster haben mit der Schnapslauge den Wahlkreis Neustettin erodert. (Lang andauernder Lärm, Pfeifen und Schreien. Rufe: Frech- heit! Gemeinheit!) Der Vorsitzende läßt eine Pause ein-

treten und fordert einen jungen Mann, Namens Traut- mann auf, den Saal zu verlassen. Nach längerem Skandal verläßt dieser den Saal; kommt jedoch mehrfach zurück, so daß der Skandal immer von Neuem losbricht. End- lich gelingt es dem Hofprediger Stöcker wieder zu Wort zu kommen: Ich bin stets öffentlich und privatim für Herrn Ahlwardt eingetreten. Ich muß den- selben aber bis aufs Blut bekämpfen, nachdem er in einem Flugblatt verbreitet hat: Wenn der arme Mann einen Schnaps für 5 Pf. trinkt, dann muß er 4 1/2 Pf. Steuer zahlen. (Rufe: Das stimmt ja auch! Lärm.) Stöcker: Das stimmt nicht, das ist eine Lüge. (Furchtbarer Lärm. Rufe: Da hört doch aber Alles auf!) Ahlwardt sagt weiter: Wenn der reiche Mann für 1 M. ein Glas Wein trinkt, dann zahlt er nur 10 Pf. Steuer. (Rufe: So ist es ja auch.) Im Weiteren hat Ahlwardt in einem Flugblatt geschrieben: Die Konservativen sind bemüht, alle Steuerlast auf die armen Leute abzuwälzen. (Rufe: Pfui! So ist es ja auch. Die konservative Partei ist auch eine Judenpartei! Lang andauernder Lärm.) Ich werde Ihnen den Beweis führen, daß die Behauptungen Ahlwardts unwahr sind. (Stürmische Unterbrechung. Rufe: Ahlwardt hat Recht, Ahlwardt soll leben hoch! — Die Antisemiten steigen auf Tische und Stühle und bringen auf Ahlwardt ein Hoch aus.) Stöcker stellt eine Berechnung auf. Danach ruht auf dem Glas Schnaps eine Steuer von 1 1/2 Pf. (Rufe: Der zweite Miquel! Nächstens wird Stöcker Finanzminister!) Wie kann Herr Ahlwardt behaupten, die Konservativen seien bemüht, alle Steuerlast auf die armen Leute abzuwälzen. (Rufe: Das ist doch wahr! Lärm.) Wir Konservativen haben im preussischen Abgeordnetenhaus jetzt Steuererlasse geschaffen, die gerade eine Belastung der Reichen und eine Ent- lastung der Armen bedeuten. (Heftiger Lärm. Rufe: Fauler Rumpst!) Ich gebe zu, daß die Lebensmittel- zölle die armen Leute bedrücken. (Rufe: Aha!) Aber man darf doch nicht vergessen, daß aus den indirekten Steuern ein großer Theil der Kosten der Unfall- und Zwa- ligenversicherung bestritten wird. (Lärm.) Herr Ahlwardt ging aber noch weiter und sagte in einer im Neustettiner Wahlkreise stattgefundenen Versammlung: Der ländliche Grundbesitz müßte unter die armen Leute vertheilt werden. (Stürmische Unterbrechung.) Das ist doch ein dema- gogisches Treiben, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann. (Stürmische, lang andauernde Pfuirufe. Rufe: Frechheit! Gemeinheit! Schluß! Schluß!) Das ist ja ein Kommunismus, wie er selbst von den Sozialdemo- kraten niemals verfochten worden ist. (Lärm.) Nachdem von antisemitischer Seite mit solch verwerflichen Mitteln gekämpft worden ist... (Furchtbarer, lang andauernder Lärm, Pfeifen und Schreien.) Ich wiederhole, nachdem mit derartigen verwerflichen Mitteln von antisemitischer Seite gekämpft worden ist, hielt ich es für meine Pflicht, der ich der Vater des Antisemitismus genannt werde (Rufe: Aber jetzt nicht mehr!), einem solch demagogischen Treiben entgegenzutreten. (Heftiger Lärm.) Es ist eines Antisemiten unwürdig. (Stürmische Unterbrechung. Rufe: Sie sind ja kein Antisemit! Sie sind ja ein Juden-Patron geworden!) Es schädigt in höchstem Maße die anti- semitische Bewegung, wenn in dieser Weise die Begehrlich- keit der Massen gereizt und die Beschlossen gegen die Ver- sündenden aufgehört werden! (Furchtbarer Lärm. Rufe: Wer hat uns denn zu Antisemiten gemacht?) Einem solchen Unfug muß mit aller Macht gesteuert werden. (Lärm.) Böckel hat Herrn Ahlwardt einen Fagke genannt, wie konnte sich Ahlwardt mit solch einem Mann wieder be- freunden. (Rufe: Haben sich wieder vertragen!) Sie denken: Fagke schlägt sich, Fagke verträgt sich. (Stür- mischer Beifall und furchtbarer, lang andauernder Lärm. Rufe: Selber Fagke!) Schriftsteller Willberg bemerkt, ebenfalls häufig durch Lärm unterbrochen: er bedauere, daß Hofprediger Stöcker, den er stets hoch geachtet habe, den Herren Ahlwardt und Böckel Lügen vorge- worfen habe, er dürste doch höchstens von Irrthum sprechen. Im Interesse des deutschen Volkes liege es, wenn die Streitart begraben werde. — Hofprediger Stöcker er- widert: Ehe der Inhalt der verlesenen Flugblätter u. s. w. nicht widerrufen sei, könne die Streitart nicht begraben werden. — Unter furchtbarem Lärm tritt alsdann Restaurateur Voback die Tribüne. Dieser griff ganz besonders die Konservativen an, die durch ein lügen- haftes Flugblatt den Abgeordneten Werner aus seinem Wahlkreise verdrängen wollten. Die Konservativen ver- sichern schon seit vielen Jahren, daß sie für die Hebung der unteren Klassen und des Mittelstandes wirken wollen. Bisher ist es aber immer beim versprechen geblieben.

(Beifall und Lärm.) Herr Dr. Förster schrieb mir: Die Agitation des Herrn Hofprediger a. D. im Neus- tettiner Wahlkreise spottete jeder Beschreibung, ja sie war geradezu schmutzig. (Stürmischer Beifall und furcht- barer Lärm.) Der Herr Hofprediger sollte sich schämen. Bei diesen Worten erhob sich ein wahrer Höllenlärm. Eine Anzahl Leute stürmte auf Voback zu und versuchte ihn gewaltsam von der Tribüne zu ziehen. Dieser sucht sich mit einem Bierfeldel zu verteidigen. Auf der Tribüne entspinnt sich eine Haverei. Alles drängt nach der Tri- büne. Tische und Stühle krachten. In diesem Chaos schießt der Vorsitzende die Versammlung. In ver- schiedenen Gegenden kommt es zu heftigen Kumpelen. Nur allmählig verlassen die Versammelten den Saal unter dem Gesänge: „Deutschland, Deutschland über Alles“.

Man sieht aus dem Verlauf dieser Versammlung, wohin der Antisemitismus treibt. Schlimmer kann es auch in einer Versammlung nicht zugehen, in der die Sozialdemokraten und die Unabhängigen hintereinander gerathen. Und das will doch etwas heißen. Es ist allerdings hart für Stöcker, von den Geistern, die er ge- rufen, so behandelt zu werden, jedoch hat er dieses Schicksal verdient und keinen Grund, sich darüber zu beklagen. Es bewährt sich eben auch hier wieder der alte Erfahrungss- say, daß der Radikale immer von dem Radikaleren ver- drängt wird. Wer weiß, ob nicht den Böckel, Ahlwardt, Förster und wie die „eblen“ Namen sonst noch heißen mögen, in der nächsten Zeit dasselbe Loos widerfährt, ob nicht die Führer des jetzigen Radikantisemitismus von noch ärgeren Schreibern über- troffen werden. Die Hoffnung, daß der Antisemitismus sich selber aufrichtet, erhält durch den Verlauf dieser Ver- sammlung viel Nahrung, denn alle anständigen Leute werden sich mit Ekel und Abscheu von einem solchen wilden Treiben abwenden. In den Augen der Anti- semiten ist alles verjudet. Sogar die Konservativen und der Vater des Antisemitismus, Stöcker, müssen sich jetzt den Vorwurf gefallen lassen, Angehörige der Judenschup- truppe zu sein. So mußte es kommen.

Eine Rede des Fürsten Bismarck.

Aus der Ansprache, welche Fürst Bismarck an die Huldigungsabordnung der Braunschweiger gehalten hat, heben wir Folgendes hervor:

Es ist Ihnen bekannt, von wie vielen Seiten ich in den letzten Jahren aus allen Gegenden des deutschen Reiches Rundgebungen des Wohlwollens und der Anerkennung erhalten habe, im vorigen Jahre im Süden und Westen des Reiches, in diesem Jahre im Norden, aus Oldenburg, Mecklenburg und ich möchte wohl sagen, aus allen Bundesstaaten, mit alleiniger Ausnahme desjenigen, dem meine engere Heimath angehört. Es ist das eine eigenthümliche Erscheinung, und wenn ich in den Rundgebungen des Wohlwollens für meine Person die Anerkennung für meine politische Wirksamkeit, ein Beweismittel für die heute vorhandene Einheit des deutschen Reiches erblicken kann, so ist doch aus der vorerwähnten Thatsache nicht der Schluß zu ziehen, daß in Preußen nun die nationale Begeisterung, das Gefühl der Zugehörigkeit zum gesammten Deutschland minder lebhaft wäre wie in den außerpreussischen Bundesstaaten. Es liegt das in der Eigen- thümlichkeit und in der politischen Erziehung meiner engeren Landsleute. Sie sind, möchte ich sagen, viele Generationen ministerieller geschult und entfremden sich ungern von der von oben vorgeschriebenen Linie (Bravo!), es war dies früher, zur Zeit, wo ich an der Spitze der politischen Leitung stand, nicht in dem Maße der Fall. Ich habe scharfe Opposition gefunden, namentlich von meinen engern Landsleuten und von der konser- vativen Partei, aus der ich hervorgegangen bin, der ich angehört habe, soweit es mir die nationale Entwicklung gestattete, ich habe als Ministerpräsident in Preußen zu Zeiten sehr scharfe und rücksichtslose Opposition gehabt, wie es heutzutage von der Seite kaum jemals versucht worden ist. Ich will den Gründen davon nicht weiter nachspüren, als ich vorhin im Hinblick auf Preußens Vorgeschichte andeutete, aber ich will doch noch eins anführen. Zur Zeit des alten Bundes sah man keine Gefahr darin, wenn der Staat Opposition hatte, man hatte das feste Vertrauen, daß auch durch die schärfste Opposition der Bestand des Reiches und des Königreichs Preußen nicht gefährdet werden würde, weil das Steuer in den festen, sichern Händen des Königs Wilhelm I. und seines Ministeriums ruhte. (Lebhafte Bravo.) Dieser Glaube an die Festigkeit der Situation ist vielleicht nicht in allen Kreisen in derselben Stärke vorhanden, und es kommt vor, heutzutage, wie es die jüngsten Ereignisse gezeigt haben, daß reichs- und staatsfreundliche Elemente, wenn sie die Wahl haben, nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen oder die Regierung der Ver- suchung einer neuen Auflösung des Reichstages und dessen, was sich daran schließen könnte, auszuweichen, doch das Opfer ihrer eigenen Ueberzeugung als das kleinere Uebel erkannt haben. Ich bin überhaupt nicht der Meinung, daß die Be- geisterung, die uns mit dem Strome der Wer und Der Jahre in die deutsche Einheit hineingetragen hat, in der Gesinnung des Volkes vermindert sei, sie ist nur in der äußeren Wahr- nehmbarkeit vermindert, ich möchte sagen, der Canal, in dem sie fließt, ist schmaler geworden. Schmaler wo-

durch? durch die Zurückhaltung der parlamentarischen Körperschaften. Die Fraktionen stellen ihre Interessen in den Vordergrund und verzichten auf eine Prüfung der Reichsinteressen gegenüber den Handelsverträgen, weil jede Fraktion fürchtet, daß ihr andere Fraktionen in der Gunst der Regierung den Rang ablaufen könnten. Jede Fraktion hatte dieselbe Befürchtung, wenn ich an eine Scene aus Schillers Wallenstein erinnern darf: „Wißt du es nicht, so thut's der Pestalozzi“, davor ängstigte jeder und sagte: Ich bin ja gern bereit. So kam es, daß das Gewicht des Parlamentarismus in dieser Sache nullifizirt wurde. Wenn aber der parlamentarische Einfluß sich modifizirt, so wird in die dadurch entstehende Lücke die Masse der Beamten, der Bureaokratie, eintreten. Dieselbe Bureaokratie, welche man nicht verwechseln darf mit Monarchismus und deren Dienst man nicht verwechseln darf mit monarchischen Sympathien. Dieselbe Bureaokratie, welche 1806 und 1807 den siegreichen Franzosen die Wege ebnete und ihnen entgegenkam und die 1848 bei der Barrikaderevolution halbtot zusammenbrach. Da war kein Präsident oder Oberpräsident, auf den der König mit Sicherheit zählen konnte, und der nicht erst abwartete, was in Berlin daraus wurde. Die bürokratische Zimmerung eines so großen und complicirten Reichswesens ist aber ein Holzhaufen, kein Granitbau, darauf dürfen wir uns nicht verlassen, das Volk muß durch seine Vertretung mitwirken, auch verwerfen, kritisiren und selbst Vorschläge machen. Dazu ist es aber auch erforderlich, daß in unserer Gesetzgebung das System der Geheimhaltung der Vorschläge, die in petto sind, aufgegeben wird. Wenn Niemand weiß, was kommen soll, kann sich Niemand darauf vorbereiten, keine Landesvertretung und kein Abgeordneter. Ich halte Offenheit für richtig und habe, soweit ich mich erinnere, als Minister stets darnach gehandelt. Die deutsche Frage ist in jedem kleinen und größeren Reichslande die erste und oberste Frage, die am meisten diskutirt werden sollte und über die man die Minister bezüglich ihrer Haltung im Bundesrath interpelliren und zu Erklärungen nöthigen sollte. Für manche Minister mag es ja ganz bequem sein, daß alle Dinge sich heimlich abspinnen und daß sie gar nicht in die Lage kommen, zu Erklärungen genöthigt zu sein. Für die Gesamtheit der Volksinteressen ist das nicht richtig, es sollte mehr „Harte auf den Tisch“ gespielt werden. Es ist eine vollständig falsche Behauptung, wenn die Zeitungen mich beschuldigen, ich hätte in meiner Empfehlung an die Herren aus Spitze dem Particularismus das Wort geredet. Umgekehrt, dem allgemeinen deutschen Patriotismus habe ich das Wort geredet, und habe gemeint und auf die Nothwendigkeit hingewiesen, sich mehr mit diesen Fragen zu beschäftigen. Das ist kein Particularismus, das ist nationaler Patriotismus, den ich Ihnen auch in demselben Sinne empfehle. Wenn ich damit Erfolge hätte im Lande, so würden sich bald die Befürchtungen legen, daß bei uns die nationale Begeisterung rüchlich wäre, es würde dies vollständig im Dunst verschwinden. Es trägt das dann auch dazu bei, daß wir die Autorität im Ausland behalten, die wir früher besaßen, die wir heutzutage vielleicht nicht ganz so mehr, vielleicht aber auch noch besitzen. — Ich weiß das so genau nicht, aber Aeußerungen, die ich darüber höre, sind zweifelhaft. Es ist in der Politik eine große Sache, die moralische Autorität zu besitzen, es gehört dies zu den Imponderabilien. Es genügt nicht, daß man die große Rolle in der Hand hat und im Falle des Krieges zuschlagen kann, es ist nöthiger, daß man durch Autorität Kriege verhütet und vermeidet, daß man durch geschickte Ausnutzung der Autorität vermeidet, daß die schwere Last, die auch der siegreiche Krieg der Nation auferlegt, ihr erspart bleiben wird. Deshalb lege ich auf das Ansehen, dessen wir uns in der außerdeutschen Welt erfreuen, nicht bloß auf das Ehrgefühl oder die nationale Sicherheit Gewicht. Ich halte das Ansehen für ein außerordentlich nütziges Capital, mit dem man wuchern kann, um dem Lande den Frieden zu erhalten. (Stavro!) Hat dieses Ansehen eine Verminderung erlitten, so werden Sie diese Verminderung weit machen, wenn Sie in Landtagen, Stadtverordneten-Versammlungen u. s. w. überhaupt in Stadt und Land sich um die deutsche Frage, um die Stellung Deutschlands und um die innere Entwicklung des deutschen Reiches nicht bloß interessieren, sondern dem Interesse auch Worte geben, meinetwegen auch darüber streiten, denn das ist besser, als es todt zu schweigen. Wir ist aus meinen jüngeren Jahren erinnerlich, daß damals, überall wo Deutsche zusammenkamen, die deutsche Gesamtfrage immer den ersten Platz einnahm und interessirte. Damals hatten wir die deutsche Einheit nicht, nur wir sie haben, sollte sie denn durch den Besitz an Werth für uns verloren haben? Ein Fortschritt hat sich erkennen gemacht, Interesse für die deutschen Gesamtangelegenheiten sich gezeigt in neuerer Zeit an einer Stelle, wo ich sie früher nicht finden durfte, nämlich bei den Landesleuten polnischer Sprache; die sind plötzlich ministeriell geworden, wie sie es seit Jahrhunderten nie im Leben gewesen sind. Welche Motive dieser Wendung zu Grunde liegen, was sie erstreben — ich weiß es nicht, aber ihnen gegenüber fällt mir

das alte große Sprichwort ein: timoo Danaos et dona ferentes, und ich glaube nicht, daß sie es auf die Dauer — wenigstens diejenigen, welche die Träger der polnischen Bewegung sind, Adel und Geistliche — daß sie es auf die Dauer mit der deutschen Sache gut im Sinne haben sollten. Das ist mir noch meiner mehr als hofhörigen politischen Thätigkeit doch mehr als zweifelhaft. Ich glaube es nicht, und deshalb frage ich auch bei der neuesten Wendung der polnischen Politik in derselben Weise, wie Jemand beim Tode Talleyrands frug: „Was hat der alte Fuchs damit beabsichtigt, daß er starb.“ (Große Heiterkeit.) So siehe ich auch deswegen den polnischen Edelenten gegenüber vor einem mir ungelösten Räthsel. Ich benutze diese Gelegenheit, um einem persönlichen Gefühl Ausdruck zu geben, welches ich für den Regenten von Braunschweig, den Prinzen Albrecht, von seinen Kinderjahren an gehegt habe. Schon sein Vater ist mir immer ein gnädiger Herr gewesen, und der jetzige Regent hat seine Gesinnung mir gegenüber nicht geändert und nie verändert (Bravo!), ich möchte Minister sein oder Privatmann, ich möchte unter dem Bann der offiziellen Welt stehen oder nicht, er ist immer für mich gleich wohlwollend geblieben. Deshalb thum Sie meinem Herzen wohl, wenn Sie mit mir ein Hoch auf Se. königliche Hoheit den Regenten ausbringen. Se. königliche Hoheit der Regent, er lebe hoch! hoch! hoch!

Politische Ueberhäzi.

Manheim, 24. Juli.

Ueber die Haltung der katholischen Wenden in Sachsen bei den jüngsten Reichstagswahlen ist zwischen den Dresdener Regierungsblättern und der „Germania“ ein charakteristischer Streit ausgebrochen. Diese katholischen Wenden haben nämlich im Wahlkreise Bayen-Kamenz diesmal einen eigenen Candidaten aufgestellt, und die Centrumpresse ermahnt sie dazu, dies in Zukunft in der gesammten sächsischen Lausitz zu thun, um auf diese Weise die Stimmzahl zu vergrößern und Stichwahlen zu Gunsten der Oppositionsparteien herbeizuführen. In den Wahlkreisen Jittau und Löbau ist dies übrigens notorisch schon früher mehrfach der Fall gewesen. Man könnte der „Germania“ allenfalls darin Recht geben, daß diese lausitzer Katholiken ihr Wahlrecht ausüben müssen, wie es ihnen für ihre Interessen am nützlichsten erscheint, obgleich sie damit freilich der Sache des confessionellen Friedens in ihrem Lande wohl wenig dienen werden; sehr bezeichnend ist aber in der „Germania“ die Vertheibigung der Praxis, daß die katholischen Theologen jener Gegend ihre wissenschaftliche Vorbildung in Prag, statt etwa auf deutschem Reichsboden in Breslau erhalten. Die „Germania“ meint, daß diese jungen Priester von Prag lediglich als Sachjen und weder als Deutsche noch als Czechen wiederkehren, was auch durchaus angemessen sei. Von der „Germania“ zu erwarten, daß sie sich für deutsche Gesinnung bei diesem mitten in Deutschland eingeprengten Wendenstamm interessieren soll, kann Niemandem in den Sinn kommen; wohl aber könnte man das Centrumsblatt nach den Quellen seiner Zuvorsicht darüber fragen, daß diese Priester aus Prag nicht als Czechen wiederkehren? Die oberösterreichischen Erfahrungen mit der Polonisation des dortigen anfangs lokalen Katholicismus sind doch wohl lehrreich genug, noch lehrreicher aber die panslawistische und griechisch-orthodoxe Propaganda innerhalb der anfangs von unserer Centrumpresse so gern gesehenen böhmisch-nationalen Bewegung; sogar von dem tiefgehabten „Huffstentum“ sollte man sich hlerikalersits in jenen lausitzischen Bezirken nur nicht gar zu sicher fühlen. Ueber die Liebhügel mit derartigen nationalen Elementen in katholischen Gegenden hat doch das Centrum eben erst durch den polnischen „Einbruch“ in das ermländische Allenstein eine eindringliche Lehre empfangen; das ist vermutlich auch der Grund, weshalb die „Germania“ über Germanisationsbestrebungen in den Schulen des „polnischen“ Ermlandes Beschwerde führt. Diese Richtung des Clericalismus will eben aus keiner Erfahrung etwas lernen.

feuilleton.

— Ein Geschäftsmann. Ein in Schulen gerathener Aristokrat erinnert sich vor seiner Abreise von Wien nach Deutschland eines ererbten Miniaturbildes auf Elfenbein, das von einem berühmten Meister stammend, in seiner Familie stets auf 20,000 fl. gewerthet wurde. Gleichzeitig erinnert er sich der Adresse eines reichen und kunstverständigen Antiquars in Frankfurt a. M. Er packt also das Bild ein und reist mit diesem zu dem Händler. Dieser besieht lange mit der Lupe das Gemälde, dann sagt er: „Herr Graf, das Bild ist schön, aber — es ist keine Zeit für solche Sachen! Wer kauft so was? Das kann mir zwanzig Jahre daliegen! Damit Sie aber sehen, daß ich Ihnen gefällig sein will, geb ich Ihnen 10,000 fl.“ — Empört über ein so niedriges Angebot, entfernt sich der Verkäufer mit seinem Wibe. Wenige Monate nachher hat er, nach Wien zurückgekehrt, im Spiele viel Reichthum und erinnert sich des Antiquars und der 10,000 fl., die ihm nun sehr willkommen schienen. Das Bild wird verpackt und mit den entsprechenden Zeilen abgeschickt. Statt des heißersehnten Geldes kommt aber endlich von Frankfurt ein Brief, dem ein verlegentliches Köstchen folgt. Der Brief enthält nachstehende Zeilen: „Herr Graf! Die Zeiten sind noch schlechter geworden. Wenn Sie das Bild für 8000 fl. geben wollen, so senden Sie das Köstchen ungedruckt an mich zurück und erheben bei der Kreditbank den angemessenen Betrag. Hochachtung v. Fräulein.“ — Voll Jorn und Empörung wirft der Empfänger die Zeilen von sich und erbricht die Kiste. Zu seinem Erstaunen findet er jedoch darin nicht sein Bild, sondern einen Zettel, auf dem zu lesen steht: „Ja, dann geb ich doch 10,000 fl.“

— Ein wahrhaft salomonisches Urtheil hat dieser Tage eine Antonienhütter Industriehexerin gefällt. Ein dortiger Lehrer theilt der „Rattom. Hg.“ darüber folgendes mit: „Lehthin wurde ein noch nicht fertig gefirnishter Strumpf in einem Klassenzimmer aufgehoben, welchen zwei Mädchen für sich in Anspruch nahmen. Da dieser Strumpf selbstverständlich nur einem dieser Mädchen gehören konnte, so sprach ich mit der Industriehexerin und fragte diese nach der rechtmäßigen Besitzerin. Allein auch die Lehrerin war nicht im Stande, die richtige Eigentümerin des Strumpfes herauszufinden. Kurz entschlossen aber nahm sie eine Stricknadel und sagte zu den beiden erkannten Mädchen: „Da ich nicht weiß, wem von Euch Beiden der Strumpf gehört, trenne ich die Arbeit auf und vertheile dann Wolle und Nadeln unter Euch. Ist's Euch recht?“ Die Schülerinnen sahen eine Weile verärgert drein, dann besann die eine fürchterlich zu weinen, während die andere entsezt über die Miene dreinblitzte. Ich

waßte man genug, gab den Strumpf der Weinenden zurück und bestrafte die Lügnerin.“

— Eine Dauernachzeit. Nicht unter den Wirkungen der Fraternität leiden, wie es scheint, die Verursacher einer Bauernhochzeit, welche dieser Tage in dem Dorfe Gramom (Neumark) gefeiert wurde. Die Zahl der geladenen Gäste betrug, wie der Volkszeitung berichtet wird, etwa 800 und dementsprechend war auch das Quantum der bereitgehaltenen Lebensmittel ein recht ansehnliches. Bei dieser Hochzeit wurden u. A. verbraucht 18 Centner Weizenmehl, 6 Centner Fisch; geschlachtet wurden zwei große fetts Ochsen, 4 Küber und 5 Hammel; 88 Sorten und unzählige Kuchen waren gebaden und zierten die Tafeln. An Getränken waren vorhanden 6 Tonnen echtes Bier und ein recht bedeutendes Quantum Wein. Da für einen großen Theil der Gäste kein Platz im Hause war, so hatte der Hochzeitwirth einen Scheunraum mit Tischen versehen und entsprechend dekoriren lassen.

— Koketterie und Hygiene. Zwischen den tonangebenden Pariser Kerzen und den Pariserinnen am Meeresstrand wird gegenwärtig eine Fehde ausgetragen. Es handelt sich hier um eine Frage, die alljährlich um diese Epoche auftaucht, die aber seitens der Kerze noch niemals so energisch beantwortet worden, als heuer. Wenn man nämlich die Visittarten p. p. e. bei den Bekannten in Paris abgegeben hat, pflegt man nicht lange Zeit darauf im Reiche Neptuns seinen Antrittsbesuch zu machen, und jene Damen, die von einem allzu freigebigen Geschide mit leiblicher Fülle bedacht worden, lieben es, hiezu eines jener Wasserwieder anzulegen, das sich von den Stadt- und Landmiedern nur dadurch unterscheidet, daß es nicht roset, wenn es in Contact mit dem seuchten Elemente gebracht wird. Umsonst berufen sich die Kerze auf das Beispiel der antiken Nymphen, die niemals zu solchen Mitteln der Koketterie griffen und trotzdem sich einer seit Jahrtausenden währenden schmeichelhaften Reputation erfreuen; nein, die Damen wollten auch im Wasser die fünfzig Centimeter Taillenweite nicht überschreiten. Nun aber ist den Kerzen die Gebuld ausgegangen, und sie erklären in Wort und Schrift, daß die Wasserwieder zu den schädlichen Erfindungen gehören, daß diese beim Schwimmen sogar Ohnmachten und Uebelkeiten erzeugen können, welche erstere sich auf einem Wellensofa viel schlechter machen, als auf einem bequemen Fauteuil des Pariser Boudoirs. Umsonst sehen die Damen, umsonst erbieien sie sich zu Concessionen, umsonst kündigen die Wasserfabrikanten Nieder an, die eigentlich keine sind; die Kerze bleiben fest, und so sehen die Pariserinnen nur Einen Ausweg, den, zu gehorchen.

— Ein Schwerkranker. In Szathmar, wo einige Cholerafälle constatirt sind und nach dem „Verdächtigen“ eifrig

Der „Schles. Volksztg.“ sendet ein Centrumsabgeordneter nachstehende interessante Zusammenstellung: Wir zählen unter den 891 Mitgliedern 88, welche noch nicht 40 Jahre alt sind, 22 zwischen 30 bis 38, unter 30 sind 3. Die meisten jungen Mitglieder weist die sozialdemokratische Partei auf; denn von ihren Mitgliedern sind Bued 1865, Regien 1861, Herbert 1860 geboren; 1859 sind geboren Vogt, Dr. Schönlan, M. Schippel; 1858 Schmidt und Schulze; 1857 Stadthagen und Wurm. Die Antisemiten weisen auch eine große Anzahl noch junger Kräfte auf, so ist der Kaufmann Händchen 1865, der Schriftsteller Leuz 1861, Bödel, Köhler und Zimmermann 1859, Gräfe 1857 geboren. Die Polen hatten schon in der vorigen Legislaturperiode recht junge Mitglieder; auch diesmal zählen die wieder gewählten Herren: Fürst Gzartorski und Graf Kwiecki, beide 1839, und Dr. v. Dziembowski, 1858 geboren, zu den jüngsten Mitgliedern. Unter den Centrumsabgeordneten sind die jüngsten die 1858 geborenen Herren: Bachem, Pfarrer Franz und Mühlenbesitzer Steininger (Bayern); es folgen de Witt (Mülheim) und Stephan Beuthen. Von den Wässern ist (den bei den Sozialdemokraten aufgeführten, 1856 geborenen Bued und den bei den Conservativen aufgeführten, 1862 geborenen Prinzen Alexander zu Hohenlohe ausgenommen) der jüngste der für Colmar gewählte Rechtsanwalt Preis, geboren 1859; von den Welfen der 1862 geborene Frhr. v. Hohenberg. Der einzige aktive Lehrer des Reichstags, der Bayer Weis von der freisinnigen Volkspartei, ist 1868 geboren; es folgen Gölner (Schweidnitz), geboren 1859, Haumann, geboren 1857. Die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung sind sämmtlich über 40 Jahre alt; von den Nationalliberalen sind die jüngsten die Herren Hahn, Graf Oriola und Rumpau, geboren 1854; der freiconservative Kronenprinz Krupp ist 1854 geboren; endlich führen wir noch an von den Deutschconservativen die Herren Rittergutbesitzer Sachsse, geboren 1864, Prinz Alexander zu Hohenlohe, geboren 1862, Baron v. Langen, geboren 1860, v. Gerder, geboren 1858. Das älteste Mitglied des Hauses ist der Centrumsabgeordnete Weingutbesitzer Dieben, geboren 17. Dezember 1810; das nächstälteste der nationalliberalen Rittergutbesitzer v. Benda, geboren 1818, dann wieder die Centrumsabgeordneten Dingens und v. Kehler, geboren 1818 beziehungsweise 1820. Die ältesten Mitglieder des Reichstags sind evangelisch; als Katholiken sind verzeichnet 95 Mitglieder des Centrums, 4 Conservative (Gefher, Fröhner von Taunma, Prinz Alexander zu Hohenlohe, Baron Jörn von Sulach), 1 Antisemit (Zimmermann), 19 Polen, 8 Nationalliberalen (Abt. Günther, Graf Oriola), 1 süddeutscher Volksparteiler (Galler), 4 Sozialdemokraten, 3 Wässen, 4 Wibe — 189. Als mosaisch sind bezeichnet die Sozialisten Stadthagen, Singer, Wurm; altkatholisch ist der sozialdemokratische Speisewirth Birt (München). Interessant ist auch die Bezeichnung des Glaubens bei den Sozialdemokraten. Wie gesagt, bezeichnet sich Birt als „altkatholisch“; als „katholisch“ : Auer, Fischer, Weist und v. Wolmar; „Disidenten“ : Bod, Frohme, Gezer, Harm, Hofmann, Kühn, Reichhaus, Schmidt (Berlin), Schmidt (Sachsen), Schumacher, Seifert, Jubelt; „religionslos“ : Bebel, Schulze, Wöller; „konfessionslos“ : Bloß, Jork, Regien, Riebkecht, Wegner, Schmidt (Frankfurt), Tuhauer, Voghter; „freireligiös“ : Herbert, Grillenberger, Kees, Ulrich, Stolle; „evangelisch“ : Brähne, Bued, Diez, Schönlan, Schippel; „evangelisch-lutherisch“ : Förster; „lutherisch“ : Weister. Von den süddeutschen Volksparteilern bezeichnet sich Kröder als konfessionslos.

Der Wahlkreis Baderborn hat während des Wahlkampfes das eigenartige Schauspiel, daß ein hoher katholischer Geistlicher von den Parteien, die für die Militärvorlage eintreten, dem ultramontanen Kandidaten gegenübergestellt wurde. Domprobst Studmann ist unterlegen, denn der niedere Clerus war, wie überall, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Verstärkung unserer Wehrkraft aufgetreten. In einer Flugchrift, die jedoch erschienen ist, setzt Domprobst Studmann jetzt die Gründe auseinander, welche ihn bewogen, für die Militärvorlage einzutreten. Er ist mehr als 30 Jahre Militärgenoffener gewesen und hat in vier Feldzügen und fast einem halben Hundert Schlachten und Gefechten das fürstbare Unheil des Krieges mit eigenen Augen geschaut. Deshalb tritt er mit ganzer Seele für die Erhaltung des Friedens ein. Ein Mittel, um den Frieden zu bewahren, ist die Militärvorlage und ihre Annahme daher notwendig. „Der Zukunftskrieg“, so schreibt Studmann, „wird um so länger ausbleiben, je besser wir gerüstet sind.“ Verdienter Tadel trifft die

gefabndet wird, ereignete sich, wie aus Budapest gemeldet wird, folgender tragikomischer Zwischenfall: Ein Mann, der unter dem nicht mehr ungewöhnlichen Verdachte, von Cholera asiatica befallen zu sein, im vorchriftsmäßig geschlossenen Wagen zum Spital befördert werden sollte, ergab sich scheinbar willig in sein Schicksal. Er that, was Philosophen in seiner Lage auch thun würden: er legte sich auf's Ohr und schlief bald, während der Wagen über Stod und Steine holperte, den Schlaf des Gerechten. Es ist unbekannt, was der Anonymus sich auf der unfreiwilligen Spazierfahrt träumen ließ. Plötzlich aber erwachte er, offenbar durch die vielen Kommabacillen beunruhigt, die ihn heimgesucht hatten. Er hatte jenes Gefühl, dem der Wiener treffend Ausdruck verlieht, wenn er sagt: „Aufsi möch' i.“ Die Thüre des Wagens taumelnd auf und — aussteigen, war das Werk eines Augenblicks. Die Eskorte des Schwerkranken, bestehend aus einem Jäger, sprang vom Bode und Hef querselben dem Manne mit den Bacillen nach. Der „Verdächtige“ hatte aus dem bürgerlichen Verufe eines Dauerlaufers einige Geläufigkeit in seinen leidenden Zustand hinhübergenommen. Die Entfernung zwischen den Beiden wurde immer größer. Der Jäger gab die Verfolgung auf, bestieg seinen choleraischen Wagen und fuhr mit demselben beim Spital vor. Die erste Frage, die man hier an den draumen Ausfuher richtete, war natürlich: „Wo ist der Cholerafranke?“ Der Jägerner kraute sich hinter dem Ohr und sagte verschämt: „Das weiß der Verla“ (Teufel der Jägerner); der Lump hat so starke Cholera, daß ihn ein ehrlücher Mensch gar nicht einholen kann.“

— Kinder als Geleente. Die Folgen einer „Kinder-Ehe“, wie sie in Amerika so häufig geschlossen werden — wurden kürzlich durch eine Verhandlung im Effer Markt-Volksegericht wieder einmal recht grell beleuchtet. In Begleitung ihrer Mutter war die 17 Jahre alte Frau Annie Enwald von Nr. 138 Chrystie Str. vor Richter Ryan erschienen, um Klage gegen ihren gleichaltrigen Ehemann, dem sie seit einem Jahre angetraut ist, wegen böswilligen Verlassens zu erheben. Der Ehemann, ein hartloser Knabe, war durch einen Gerichtsbeschluss zur Stelle geholt worden und erklärte dem Rabi, daß er Mann genug sei, um für seine Frau sorgen zu können, wenn diese sich entschließen würde, nur ihm allein zu folgen, und nicht immer den Rathschlägen ihrer Mutter Gehör zu schenken. Da Richter Ryans wohlge-meinte Bemühungen, die beiden jugendlichen Ehegatten wieder zu veröhnen, keinen Erfolg hatten, so wurde Enwald angewiesen, seiner Frau wöchentlich fünf Dollars Aliments zu zahlen.

Wannheim, 24. Juli. Zivilstrategen, die, wie Richter, Lieber und Genossen, die militärischen Sachverständigen auf ihrem eigenen Gebiete u schlagen verjuchten. Auch zur Ausgleichung der Dienst- nicht im Frieden und Schonung der ältern Jahrgänge im Kriege ist die Vorlage notwendig. Ganz eigenartig ist ein anderer Grund für die Vorlage, den Stückmann anführt. Er entspringt dem Beruf der Geistlichen und ist religiöser Natur. Das dritte Dienstjahr erscheint von dem Standpunkte der Kirche aus gefährlich, weil die alten Mannschaften durch den Dienst nicht mehr so sehr wie früher in Anspruch genommen werden und daher auf Ab- wege gerathen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 24. Juli 1898.

Personalmeldungen.

Ministerium des Innern.

Verfetzt: Hügler, Friedrich, Amtsregistrator beim Amt Tauberbischofsheim, zum Amt Staufen, Bercher, Konstantin, Schutzmann in Karlsruhe, in gleicher Eigenschaft nach Freiburg. — Uebertragen: Berberig, Hugo, Polizeifergeant in Karlsruhe, die etatsmäßige Stelle eines Amtsdieners beim Amt Donaueschingen.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Verfetzt: Geiger, August, Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Waldshut, zum Amtsgericht Konstanz. — Befördert: Koch, Franz, Amtsgerichtsdieners und Gefangenwärter in Achern, Bohl, Adolf, Amtsgerichtsdieners und Gefangenwärter in Buchen.

Schulwesen.

Hörschulen.

Veretzungen und Ernennungen: Brüttsch, Karl, Schulverwalter, von Hausenstein nach Mundelsingen, A. Donaueschingen. Dreßler, Chr. Friedr., Unterlehrer, von Mannheim nach Kirchheim, A. Heidelberg. Eberenz, Ludwig, als Hilfslehrer nach Schlatt a. Rh., A. Engen. Lehmann, Karl, Hilfslehrer in Ksbach, als Unterlehrer nach Eichkellen, A. Emmendingen. Ried, Kilian, Unterl. in Mannheim, wird Hauptl. daselbst. Schorr, Antonie Franziska, Hilfsl. in Kistatt, wird Unterlehrerin daselbst. Stark, Karl, Unterlehrer, von Junsweier nach Döggingen, A. Donaueschingen. Stengel, Eduard, Schulverwalter in Käferthal, Waldhof, A. Mannheim, wird Unterlehrer daselbst. Trunk, Anna, Unterlehrerin von Kistatt nach Gamsbühl, A. Achern. Weber, Fern., Unterl., von Gauangeloch nach Maurer, A. Heidelberg. Werner, Ad., Schulverwalter, von Ruhbach nach Urloffen, A. Offenburg. — Gestorben: Sparr, Josef, Hauptlehrer in Hügelsheim.

Großh. Staatsbahnen.

Verfetzt: Franke, Arno, Zivilingenieur, von Offenburg nach Sauda; die Eisenbahnassistenten: Krembs, Adolf, von Adolfszell nach Donaueschingen, Diezling, Heinrich, von Langenbrücken nach Heidelberg, Erdminger, Ludwig, von Titisee nach Langenbrücken; die Expeditionsgehilfen: Speer, Jakob, von Mannheim nach Fahr, Schönleber, Wilhelm, von Mannheim nach Dös, Huber, Friedrich, von Heidelberg nach Titisee, Weinsuter, Josef, von Breiten nach Tauberbischofsheim, Fischer, Friedrich, von Hausach nach Engen, Gerdt, Stephan, von Singen nach St. Georgen i. Sch., Kraft, Emil, von Basel nach Hornberg, Berg, Georg, von Mannheim nach Hausach; die Bureaugehilfen: Hofmann, Leopold, von Fahr nach Mannheim, Bachmann, Friedrich, von Immendingen nach Basel; die Wagenrevidenten: Wadenbach, Friedrich, von Mannheim nach Schwetzingen, Bölsle, Philipp, von Schwetzingen nach Mannheim. — In Ruhestand versetzt: Schneider, Ferdinand, Bahnwärter und Willelmsgeher, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Gr. Steuerverwaltung.

In Ruhestand versetzt: Baumann, Anton, Buchhalter bei der Gr. kombinierten Berechnung Tauberbischofsheim. — Uebertragen: Hof, Friedrich, Steuereinnahmer in Kirchheim, die erledigte Steuereinnahmestelle Redargemünd.

Großh. Zollverwaltung.

Ernannt: Wolf, Karl Friedrich, Nebenzollamtsassistent in Mannheim zum Fasenermeister daselbst. Sutor, Alexander, Postenführer in Singen zum Schiffsbegleiter in Mannheim. Dörz, Georg Karl, Grenzaufseher in Gailingen zum Fasenermeister in Mannheim. — Uebertragen: Stärk, Gustav, Privatlagerrassistent in Bruchsal die Stelle eines Grenzaufsehers in Schupfing. — Versetzt wurde: Haug, Gustav, Zollverwalter in Neersburg nach Reichsau. — Gestorben: Gutmann, Dominik, Salzaufseher in Wippen am 8. Juli l. J.

Ernennungen und Versetzung. Der Großherzog hat den Expeditor beim Landgerichte Waldshut, Hermann Schäfer, zum Kanzleisekretär ernannt. Kanzleisekretär Schäfer, bisher Expeditor beim Großh. Landgerichte Waldshut, ist zum Großh. Landgerichte Freiburg versetzt worden.

Sola.

Roman in drei Bänden von Paul Verzon.

(Nachdem wir haben.)

40) (Fortsetzung.) v. Molinard verließ darauf sein Zimmer und trat zu Herrn Coquinet. „Gute habe ich eine Aufgabe für Sie, mein lieber Coquinet, die Sie sicher gerne erfüllen werden. Die Dame, welche bei mir ist, ist schwer erkrankt. Wollen Sie die Güte haben, sie per Wagen in ihre Wohnung zu bringen und dafür zu sorgen, daß sie gute Pflege erhält?“ „Wie Sie befehlen, Herr Unterpräfekt,“ sagte der gutmütige Beamte. „Ein Fiaker wartet vor der Thüre für alle Fälle. Wollen Sie mir die Adresse der Dame nennen?“ „Die Dame ist Fräulein Leonie Duval, genannt Signora Sola von Circus Loyal.“ „Wie, dieselbe, welche wir seit zwei Tagen suchen?“ „Dieselbe, Herr Coquinet. Sie hatte sich mir freiwillig gestellt. Ich erkläre Ihnen später schon alles Nähere. Wenn nicht Piederphantasien aus den Reden der Dame gesprochen, so werden wir einen sehr interessanten Fall haben und Sie sollen nicht dabei zu kurz kommen, denn ich weiß, Sie lieben es, recht verwickelte Knoten mit Ihrem Spürsinn aufzulösen.“ „Unterdessen hatte Coquinet aus dem Adressbuch die Wohnung Leonies herausgefunden und beide Herren traten zusammen wieder in das Arbeitscabinet des Unterpräfekten. Sie fanden Leonie, wie v. Molinard sie verlassen hatte, aber das junge Mädchen erhob sich, als die beiden Männer vor ihr standen. „Fühlen Sie sich kräftig genug, mein Fräulein,“ sagte v. Molinard in mildem Tone, „diesem Herrn den Arm zu geben und mit ihm in Ihre Wohnung zu fahren?“ „In meine Wohnung?“ stammelte das junge Mädchen. „Wohin, wohin den sollt, mein Fräulein?“

Der hiesige Ortsverband der deutschen Gewerksvereine hielt gestern in den Gartenlokalitäten des Badner Hofes sein diesjähriges Stiftungsfest ab, welches bei überaus zahlreichem Besuch glänzend verlief. Das Fest erhielt infolgedessen eine erhöhte Bedeutung, als zum ersten Male seit Bestehen des Verbandes ein Vertreter des Stadtraths an derselben theilnahm, nämlich Herr Bernhard Kahn. Auch die verschiedenen politischen Parteien hatten der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet und Vertreter entsandt. Zahlreiche auswärtige Vereine erfreuten durch ihre Anwesenheit die vortrefflich arrangirte Festlichkeit. Der zweite Vorsitzende des Ortsverbandes der deutschen Gewerksvereine, Herr Wirsching, begrüßte in warmen Worten die Anwesenden, während die eigentliche Festrede Herr Gleichauf hielt. Derselbe schilderte in schwungvoller und zündender Weise die Ziele und Bestrebungen der deutschen Gewerksvereine. Herr Wirsching erklärte, daß die Gewerksvereine eine wirtschaftliche Vereinigung seien, die von keiner politischen Partei abhängig sei. Er schloß mit einem Hoch auf die deutschen Gewerksvereine und auf die Gründer derselben, Hrn. Dr. Girsch. Herr Stadtrath Kahn dankte für die freundliche Einladung, gab seiner Freude über die soliden Bestrebungen der Gewerksvereine Ausdruck und versicherte, daß der Stadtrath diesen Bestrebungen stets mit wohlwollendem Interesse begegne. Gerade Mannheim sei ja ein klassischer Beweis dafür, was man durch Selbsthilfe und durch eigenes Streben und Schaffen erreichen könne. Herr Mainger überbrachte den Dank der demokratischen Partei für die derselben zu Theil gewordene Einladung und führte aus, daß von jeher sich das wirtschaftliche Programm der Gewerksvereine mit demjenigen der demokratischen Partei deckt. Namens der nationalliberalen Partei sprach Herr Professor Zöllner. Derselbe dankte zunächst ebenfalls für die Einladung und erklärte, daß er im Auftrag der nationalliberalen Partei und des Reichstagsabgeordneten Herrn Ernst Wasser mann an dem feste theilnehme. Redner versicherte, daß er vollständig mit den Bestrebungen der deutschen Gewerksvereine sympathisire, welche darauf gerichtet seien, die heutigen (schroffen) Gegensätze, wie sie sich durch die Verhältnisse entwickelt hätten, auf friedlichem Wege zu mildern. Die nationalliberale Partei werde alles thun, um solchen auf die Besserung des Loses der Arbeiter gerichteten gemäßigten Bestrebungen diejenige Bewegungsfreiheit auf geschichtlichem Boden zu verschaffen, welche notwendig sei zu einer kräftigen lebensfähigen Entwicklung solcher Vereinigungen. Hierauf überbrachten die Vertreter zahlreicher auswärtiger Gewerksvereine dem festgebenden Vereine Grüße und Glückwünsche. Vortreffliche Musikpiecen der Kapelle Metzger, sowie prächtige Gesangsvorträge des Gesangsvereins „Aurelia“ und die Sängerkapelle des Arbeiterbildungsvereins verschönten die Feier, deren Abschluß ein Abends stattfindender ebenfalls äußerst zahlreich besuchter Festball bildete.

Nationalliberaler Bezirksverein der Schwetzingen. Vorabend. Zu unserem Bericht über die am letzten Mittwoch stattgehabene gesellige Unterhaltung des Nationalliberalen Bezirksvereins der Schwetzingen Vorabend wird uns bereitwillig mitgetheilt, daß nicht der Gesangsverein „Sängerkreis“ offiziell, sondern nur nationalliberale Mitglieder desselben, unterstützt von Mitgliedern anderer Gesangsvereine, die Feier durch den Vortrag einiger allgemein bekannter Volkslieder verschönten.

Blinder Arm. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde gegen 11 Uhr der Berufsfeuerwehr von dem Thurmwächter die Mittheilung gemacht, daß es in der Summitfabrik in S 8 brenne. Als die Berufsfeuerwehr in rasender Eile auf dem angeblichen Brandplatze ankam, konnte sie nicht die geringste Spur von Feuer wahrnehmen. Es stellte sich schließlich heraus, daß ein auf dem Schießhause abgebranntes Feuerwerk die Ursache des Alarms war. Es sollen überhaupt in letzter Zeit wiederholt ähnliche flagrannte Verwechslungen des Thurmwächters vorgekommen sein. Es wäre doch sehr zu wünschen, daß der Thurmwächter da eine etwas größere Aufmerksamkeit obwalten ließe, damit solche Vorkommnisse vermieden werden.

Der Gesangsverein „Sängerkreis“ veranstaltete am vergangenen Samstag Abend in den Gartenlokalitäten des Badner Hofes ein Gartenfest, welches sehr zahlreich besucht und von dem herrlichsten Wetter begünstigt war. Das Programm bestand aus verschiedenen, unter der bewährten tüchtigen Leitung des Herrn Hofmusikanten Dörber ganz vorzüglich zu Gehör gebrachten Chorliedern der tüchtig geschulten, ausgezeichnete Stimmmittel besitzenden Aktivität, sowie aus einigen Doppelquartetten, Tenor, Bariton und Basssolo. Die Zwischenpausen wurden durch Musikvorträge ausgefüllt. Mit einem Lächeln schloß die schöne Feier, mit der eine italienische Nacht sowie das Abbrennen von Feuerwerkskörpern verbunden war.

Mannheimer Sängerkreis. In der am Donnerstag, 20. ds. Mts. in der Kaisersäle abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden die Herren Ad. Lamerdin wieder zum ersten und Fried. Schmitt zum zweiten Präsidenten, Karl Wörther zum Vorsitzenden, Fried. Maier zum Schriftführer und Lud. Ueberlein zum Cassier bereits einstimmig gewählt, ebenso wurden die Herren Baummeister Lehr, Buchhalter Rauch und Bahnbeamter Groß zur Vertretung der Passivität wieder dem Vorstande erhalten. Das Vereinsvermögen beläuft sich zur Zeit auf M. 551, 00.

„Sie liefern mich nicht jenen schredlichen Menschen aus. Nein... niemals... lassen Sie mich allein gehen... lassen Sie... ich fühle mich hart genug... o, ich bitte.“ „Verubigen Sie sich, mein Fräulein. Es ist die Hauptsache, daß Sie sich wieder völlig erholen.“ „O ich bin so elend... so krank...“

Coquinet schlang den Arm um das junge Mädchen und führte es langsam aus der Thüre auf den Corridor, gefolgt von dem Präfelten. Der eigenhümliche Aufzug, die anscheinend schwer erkrankte Dame im Arme Coquinet's und der ernstblickende hohe Beamte erregte bei den vielen Leuten, die den Corridor und die Treppen des Justizpalastes belebten, Aufsehen. Inzwischen gelangte man ohne Zwischenfall bis zu dem Fiaker. Coquinet und v. Molinard halfen Leonie in denselben, wo sie sofort in Ohnmacht sank.

Der Fiaker hielt bald vor dem Hause auf dem Boulevard Magenta, wo sich Leonie's Wohnung befand. Leonie hatte das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt und Coquinet besand sich in eintiger Verlegenheit, wie er ohne Hilfe die Bewußtlose die Treppen hinauf bringen sollte. Er läutete und wandte sich an den Portier, der die Hände über den Kopf zusammenzuschlug, als er hörte, daß man das Fräulein Leonie wieder brachte. In demselben Augenblick trat ein Wagen, der anscheinend dem Arbeiterstande angehörte, an den Wagen und blickte hinein. Er war offenbar erstaunt, ein junges Mädchen in demselben bewußtlos liegen zu sehen, und war im Begriff sich an den Aufseher zu wenden, als Coquinet wieder mit dem Portier an den Wagenschlag trat. „Fräulein Duval“, rief der Portier laut, „erwachen Sie!“

„Wie, Fräulein Duval?“ fragte der Arbeiter und drängte sich aufs Neue an den Wagen heran. „Allo endlich! Aufseher, im Namen des Gesetzes, fahren Sie nach der Präfektur. Ich bin der Polizeigagent Bredel!“

„Ja, Sie sind der Polizeigagent Bredel und ich bin Coquinet“, sagte Letzterer und hatte ein Mädchen um den Mund. „Ich werde dem Polizeipräfelten melden, daß Sie Ihrem Dienst wachsam und fleißig vorgestanden haben. Aber nun thun Sie mir den Gefallen und helfen Sie mir, die junge Dame in ihre Wohnung hinaufzubringen.“

von M. 100 bei hiesiger Sparkasse verzinslich angelegt sind. Eine Anprache des Herrn Präsidenten, worin er die Mitglieder ermahnt, auch künftighin für das Emporblühen des Vereins kräftig einzutreten, sowie ein Lied bildeten den Schluß der Versammlung.

Stadtpark. Das große Feuerwerk, welches am Samstag Abend im Stadtpark von dem Kunstfeuerwerker Lorenz Schuberger aus Bad Homburg abgebrannt wurde, hatte ein sehr zahlreiches Publikum angelockt. Das Feuerwerk war äußerst kunstvoll arrangirt und zusammengestellt. Die Bravournummern bildeten unstreitig der Seiltänzer Blondin, welcher über ein über den Weiher gespanntes Seil stolzirte, sowie das aus Infanterie- und Artilleriefeuer bestehende Schlupfstück, dessen Ordnung die einen Blumentorb tragende Flora bildete. Das Concert wurde von der Kapelle Petermann ausgeführt, welche ganz vorzügliche Leistungen bot und den guten Ruf, den sie genießt, in vollstem Maße rechtfertigte. Sehr gespannt war man auf den Vortrag einer von Herrn Hofmusikant Unger dahier stammenden Composition. Dieselbe besaß einen recht angenehmen wirkenden melodischen Charakter und ist wirkungsvoll aufgebaut. Sie fand infolge dessen auch allgemeinen Beifall und mußte wiederholt werden. Der ganze Abend war ein sehr gemüthlicher.

Die hiesige Artilleriekapelle gab gestern Abend im Großen Mayerhof unter Leitung ihres Chorleiters, Herrn Depler, ein Concert und bot hierbei ganz hervorragende Leistungen, sodas sie nach jeder Nummer sich zu einer Zugabe entschließen mußte. Der neue Wirth, Herr Gyp sowie dessen Gattin haben es in der kurzen Zeit ihres Hierseins verstanden, durch ihre Liebenswürdigkeit sowie durch Lieferung von nur exquisiten Speisen und Getränken und aufmerksamer Bedienung den Großen Mayerhof zu einem beliebten Aufenthaltsort zu machen.

Der glückliche Handwerker, welcher, wie wir kürzlich mitgetheilt, auf Grund einer von ihm gefertigten praktischen Arbeit zum Einjährig-Freiwilligen-Examen zugelassen wurde, ist ein geborener Mannheimer. Derselbe heißt Friedrich Schmitt und ist der Sohn des in P 8, 3/2, wohnhaften Herrn Spenglermeisters Peter Schmitt.

Von einem Hund angefallen. Gestern Abend gegen 8 Uhr brachte ein großer Hund am Strohmarkt einen Herrn zu Fall, welcher letzterer sich außer kleineren Contusionen eine klaffende Wunde am Knie zuzog. Der Eigenthümer des Hundes, der einer Feststellung seines Namens ausweichen wollte, wurde von dem verletzten Herrn, dessen Beinleider bei dem Unfall zerrissen wurden, unter Begleitung einer Anzahl Neugieriger mehrere Straßen verfolgt, bis die Personalien festgestellt waren.

Polizei-Bericht. In einer Wirthschaft in J 9 erhielt am 21. d. M. Abends ein Tagelöhner von einem anderen mit einem Stuhl einen Schlag auf den Kopf, daß er eine klaffende Wunde erhielt. — Am letzten Samstag Abend wurden zwei Tagelöhner zwischen der 11. und 12. Querstraße von verschiedenen anderen Burischen am Kopfe verletzt. — Ein in L 4 wohnender Tagelöhner, der gestern Abend in seiner Behausung Ruhestörung verübte, seinen Logisgeber bedrohte und diesem Küchengehörte zertrümmerte, gelangte in Haft. — Heute Nacht 1 Uhr stürzte sich die Ehefrau des Jac. Knobel aus einem Fenster des 5. Stockes ihrer in T 8, 28 belegenen Wohnung in den Vorgarten herab und verstarb, nachdem sie von ihrem Manne in die Wohnung verbracht worden war. — Ein seit mehreren Tagen aus der Kaserne abgängiger Grenadier des hiesigen Regiments wurde gestern in Zivilkleidung in einer Wirthschaft in H 8 durch einen Schutzmann aufgegriffen und der Militärbehörde abgeliefert.

Muthmaßliches Wetter am Dienstag, 25. Juli. Der Luftwirbel über der oberen Nordsee ist auf 750 mm abgesenkt worden und zieht sich langsam nach dem hohen Norden zurück. Der erwartete Hochdruck aus dem atlantischen Ocean ist bereits in die Erscheinung getreten und hat sich mit dem Hochdruck aus dem Südosten Europas vereinigt, weshalb in ganz Frankreich, der Schweiz, Süd- und Mitteldeutschland, Oesterreich-Ungarn, sowie in ganz Süd- und Ost-Europa das Barometer allenthalben über Mittel steht. In Folge der schwülen Südwinde bilden sich aber bei uns immer wieder neue Gewitterwolken; demgemäß ist für Dienstag und Mittwoch bei fortgesetzter sehr warmer Temperatur zwar größtentheils trockenes und zeitweilig heiteres, andererseits aber auch zu mehrfachen Gewittern geeignetes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 23. Juli. Die Expropriationsverhandlungen für die strategische Bahn von Graben über Karlsruhe nach Rößswoog sind nunmehr für die Bemerkungen Graben, Friedrichsthal, Blantenloch, Hagsfeld, Rintheim, Haardtwald, Durlach und Karlsruhe-Kangirabnhof zum Abschluß gelangt; sie werden nunmehr unverzüglich für Karlsruhe-Ende, Beiertheim, Rappurr und Ettlingen erfolgen. Die Arbeiten selbst sollen mit thunlichster Beschleunigung in Angriff genommen werden. Es sind ferner die Expropriationsverhandlungen für die in Verbindung mit der neuen Murgthalstraße zu erbauende Nebenbahn von Gernsbach nach Weisenbach für die Bemerkungen Scheuern und Oberrotz, sowie für Theile der Bemerkung Hupertsau vorgenommen. Die Arbeiten auf der bereits genehmigten Strecke sind

Der überraschte Polizeigagent erkannte seinen Vorgesetzten und ordnete sich selbstverständlich seinen Befehlen unter. Den vereinten Mähen der drei Männer gelang es, Leonie, die noch immer bewußtlos war, in die Wohnung zu bringen, wo die Kammerfrau ihre Herrin mit großem Erschauen und lebhafter Theilnahme in Empfang nahm. Sie versprach, sofort zu einem Arzt zu schicken und für gute Pflege zu sorgen.

IV.

Das Verschwinden der Kunstreiterin Sola hatte natürlich großes Aufsehen erregt und den Standal noch vergrößert, denn es war rasch bekannt geworden. Die Pariser Behörden gleichen nicht denjenigen in deutschen Städten, wo so vieles unter dem strengsten Siegel des Amtsheimlichnisses verborgen gehalten wird und namentlich die Pariser Behörde macht bei öffentlichen Meinung Concessionen, die meistens aus für die Zwecke der Polizei gute Früchte tragen. Wie soll man einen Menschen, der verloren gegangen oder entwichen ist, in einer Millionenstadt finden, wenn man nicht Viele auf die Suche schickt? Gewöhnlich haben die Flüchtigen nicht die Höflichkeit, den Behörden freiwillig in die Bureau zu laufen. Unter den vielen Beamten, die von dem Verschwinden der Kunstreiterin offiziell Kunde erhielten, verschwiegen zahlreiche nicht, weshalb sie Geländigungen einbogen. Die Pariser Reporter — wie Sand am Meere — hatten bald Wind bekommen von dem Streiche, welchen die kühne Kunstreiterin der Polizei gespielt und auch, weshalb sie das gethan habe. Das gab neuen Stoff für die Blätter, welche sich wieder in zwei Parteien theilten. Während die radikalen Zeitungen, welche von Anfang an Leonie's Partei genommen hatten, in jormwärtender Weise behaupteten, daß der Hof und die Gemeinheit der adeligen Familie Montarrel das unbequeme Opfer ihrer Intriguen in den Tod getrieben hätten, behaupteten die konservativen Blätter die Kunstreiterin wie eine Pirne, die mit ihrem Liebhaber entflohen sei, weil der Boden anfangs, ihr unter den Füßen zu brennen.

(Fortsetzung folgt.)

In vollem Gange und es ist zu erwarten, daß die Bahn noch vor Ende d. J. dem Betriebe übergeben werden können.

Wälsch-Heimische Nachrichten.

Landau, 23. Juli. Die verhängnisvoll die Verschärfung einer geringen, aber notwendigen Reparatur oder die Unterlassung einer geeigneten Schutzvorrichtung werden kann, zeigt der vor einigen Tagen am hiesigen Landgerichte entschiedene Rechtsfall. Im Mai 1889 war am Hause der Frau Wm. Adam in Landau ein Ziegelstein abgefallen, der so unglücklich das vorübergehende Fräulein Groß auf den Kopf traf, daß sie schwer verwundet wurde. Frau Adam lehnte, wie der dortige „Anz.“ berichtet, jede Entschädigung ab und die Sache kam vor Gericht. Durch die nunmehr gefällte Entscheidung ist Frau Adam verurteilt, dem Fräulein Groß für Kur- und Hegekosten, Zeitverschleiß und Verdienstentgang etwa 4500 M., für dauernde Gewerbsunfähigkeit eine jährliche Rente von 550 M. auf Lebensdauer und sämtliche vielleicht 3000 M. betragende Proceßkosten zu bezahlen.

Sport.

Velocipedport. Die Mannheimer Rennfahrer haben gestern auf den auswärtsigen Plätzen sehr gut abgefahren und kann hauptsächlich der hiesige Velociped-Club zufrieden sein, da dessen Fahrer 6 Preise errungen haben. In Karlsruhe war das Resultat nach eingelaufenen Rennen folgendes: Im Hauptfahren: 1) Aug. Lehmann-Frankfurt. 2) Oscar Breittling, Velociped-Club Mannheim. 3) Aug. Habich, Radfahrer-Verein Mannheim. Vorgabefahren: 1) August Lehmann-Frankfurt. 2) Oscar Breittling, Velociped-Club Mannheim. 3) Aug. Habich, Radfahrer-Verein Mannheim. Im Tandemfahren schufen Oscar Breittling und M. Herz-Offenbach als Erste einen neuen Record. In Ludwigsburg wurde Joseph Stübner an der Velociped-Club Mannheim, im Erstfahren Erster. Im Hauptfahren wurde C. Fröh, ebenfalls vom Velociped-Club Mannheim, gegen Theodor Besch hier, Erster.

Tagenemigkeiten.

Palermo, 21. Juli. Ueber die Explosion, der fünf Personen zum Opfer fielen, geht unter dem 15. Juli folgender ausführlicher Bericht ein: Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich auf dem Foro Italico zu Palermo während des Abfeuerns des Feuerwerks, das einen Teil des Programms der Feste bildet, die alljährlich vom 12. bis zum 15. Juli zu Ehren der heiligen Rosalie, der Beschützerin von Palermo, gefeiert werden. Vorgesetzt am Abend hatte der Feuerwerker Masciarelli ein Wasserfeuerwerk abgebrannt und man hatte einige Schermerwundete zu befragen, gestern Abend kam der Oberfeuerwerker Rammacca mit seinem Landfeuerwerk an die Reihe und richtete noch größeres Unheil an. Nach einem heftigen Platzregen wurde gegen 11 Uhr das Zeichen zum Beginn des Feuerwerks gegeben. Die erste Granate, die angezündet wurde, verursachte die Explosion eines großen, sehr starken Eisenrohrs, in welchem sie sich befand. Große und zahlreiche Stücke zerstreuten sich nach allen Richtungen hin, als wäre eine ganze Anzahl von Karätschen abgefeuert worden. Betroffen wurde auf der für die Gäste der Stadt reservierten Tribüne der Ingenieur Gattuso; er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Im Hause des Kaffeehändlers Capello wurde einem vierjährigen Kinde durch einen Eisenpau die Schädel gespalten; der Vater des Kindes wurde von Schmerz wahnsinnig. Im demselben Hause wurde ferner ein zwölfjähriges Mädchen getödtet und geblüht verkrüppelt, das Eisenstück zertrümmerte dem Kinde in der Schläfengegend den Schädel, so daß die Gehirnmasse heraustrat und sich ihm die Nase und die Augen buchstäblich aus dem Gesicht. Andere Opfer suchte und fand man in der Volksmenge; in der Nähe des Sittenthores lagen zwei Leichen und fünf Schermerwundete. Bald nachdem sich die Kunde von der schrecklichen Katastrophe verbreitet hatte, ordnete der Staatsanwalt die Einstellung des Feuerwerks und die Verhaftung des Feuerwerkes Rammacca an. Die größte Schuld trifft aber sicherlich die Behörden, die jedes Jahr solche Schauspiele gestatten, obwohl dabei noch immer größere oder kleinere Unglücksfälle vorgekommen sind. Anfangs glaubte man, daß die Mörser mit Dynamit geladen waren; man stellte jedoch fest, daß sie nur Pulver und einige chemische Substanzen enthielten. Das Rohr, in dem sich die unheilvolle Granate befand, war aus starkem gegossenen Eisen und war fest in den Boden gelegt worden. Man glaubt, daß die Explosion erfolgt sei, weil infolge des Platzregens die Explosivkraft des feucht gewordenen Pulvers vermindert wurde. Einzelne der unergesenen Eisenstücke waren gegen 30 Centimeter lang und hatten ein Gewicht von mehr als einem Kilogramm. Die nicht abgeworfenen Bomben und Granaten wurden von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Literarisches.

Wenn eine Zeitung gefallen will, so muß sie hauptsächlich drei Bedingungen erfüllen: sie muß interessant, reichhaltig und billig sein. Diese drei rühmlichen Eigenschaften besitzt in hohem Grade die mit Recht so beliebte illustrierte Familienzeitschrift: „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Sehen wir uns das soeben erschienene 98. Heft an und wir werden das in vollstem Maße bestätigt finden. Da sind zunächst die Fortsetzungen des hochinteressanten Romans von Friedrich Meißner: „Auf Marschland und Meer“ und der hübschen Erzählung: „Aus einer kleinen Stadt“ von Joh. Vaterlein. Von den übrigen Beigaben erwähnen wir noch als besonders interessant: „Unser Volkstrachten“. Eine Mahnung von Dr. Heinrich Ganzelob; „Seelenstörung bei den Thieren“ u. a. m. Auch die Beiträge für Haus und Hof u. s. sind wie immer vertreten und prächtige Bilder schmücken das stattliche Heft, das sich auch durch seine Billigkeit auszeichnet und nur 80 Pfg. kostet.

Wippchen's sämtliche Berichte. Herausgegeben von Julius Stettenheim. (Verlag von Hermann Paetel, Berlin.) Wippchen, der originellste aller Berichterhalter, tritt abermals mit einem neuen Bündchen seiner Berichte, dem achten der Sammlung, vor das deutsche Publikum. Selten hat sich wohl eine lornische Figur so allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen gehabt, wie die des genialen Vernauers, der von seinem Schreibstisch in Bernau aus allen großen politischen Ereignissen, an welchem Punkte der Erde dieselben sich auch abspielen mögen, als Augenzeuge bewohnt und sie wie kein zweiter mit seiner phantastischen Feder zu beschreiben und zu glossieren weiß. So zeigt sich Wippchen auch in dem neuesten Bande seiner Berichte wieder als der ewig junge, unverwundliche Federheld, immer neu in der phantastischen Beschreibung von Ereignissen, die er nur vom Hörensagen kennt, wie in seinen steten Bitten um Vorschub.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Mannheim, 24. Juli. Aus dem dritten oberhessischen Wahlkreise Alzfeld-Lauterbach-Schotten, wo wegen Doppelwahl des Antisemiten Zimmermann, der bekanntlich für Dresden angenommen hat, eine Nachwahl erforderlich, wird uns von geschätzter Seite berichtet, daß alle in Betracht kommenden Parteien in den letzten Tagen mit besonderem Hochdruck gearbeitet haben, um die Chancen ihrer Candidaten möglichst günstig zu gestalten. Von einer an sich gewiß berechtigten Absicht war in diesem Wahlkreise bisher keine Rede. So fand

am vergangenen Donnerstag in der geräumigen Turnhalle der Kreisstadt Schotten eine von ca. 400 Personen besuchte Wählerversammlung der nationalliberalen Partei statt, in der der Candidat der letzteren Herr Professor Veitman von Göttingen und Herr Professor Dr. Lehmann aus Marburg die parteipolitischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen eingehend behandelten. Ein aus Frankfurt beordeter sozialdemokratischer Agitator gestaltete zwar in Rücksicht auf die von vornherein gewährleistete Redefreiheit die sich daran knüpfende Debatte zu einer fast unerquicklichen, mußte aber schließlich doch anerkennen, daß die Kampfesweise der nationalliberalen Partei im Gegensatz zu den anderen Parteien eine äußerst anständige und noble sei. Am letzten Freitag hatte die freisinnige Vereinigung im gleichen Lokale eine Versammlung abgehalten, die ebenfalls gut besucht war. Nachdem Herr Professor Dr. Althaus-Berlin warm für den freisinnigen Kandidaten, Herrn Gutschäpfer Wilhelm Brandt aus Mecklenburg, eingetreten war, aber wegen seiner freihändlerischen Ideen wenig Anklang gefunden hatte, ergriff Herr Wöhlhagen von Mannheim das Wort, um Namens des nationalliberalen Parteivorstandes in Schotten in verständlichem Sinn auf die Wähler einzuwirken und den einzig möglichen Weg zu zeigen, wie man bei der unvermeidlichen Stichwahl die Wiederwahl eines Antisemiten verhindern könne. Die klaren, zielbewußten Ausführungen dieses Redners fanden bei allen Anwesenden stürmischen Beifall und begeisterte Aufnahme. Hoffen wir, daß die vom Banne Eugen Richters losgetrennte Vereinigung nicht nur hier, sondern überall recht bald auch auf wirtschaftlichem Gebiete eine Verständigung finden möge, die dem Vaterland zum Segen und den einzelnen Wahlbezirken zur Ehre gereicht.

Mainz, 22. Juli. Der Backsteinfabrikant Dorf aus Frankfurt a. M., dessen Fabrik und Wohnhaus in Bodenheim, wie bereits gemeldet, niedergebrannt sind, wurde nunmehr wegen Verdacht der Brandstiftung ebenfalls verhaftet.

Heutchen, 23. Juli. Auf der Heintzgrube stürzte beim Schachtbau das Rauerwerk ein, sechs Personen unter sich begrabend. Die sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten förderten einen Maurer todt, zwei schwer, die übrigen leicht verwundet zu Tage.

Paris, 24. Juli. (Priv.-Telegr.) Die Antwort Siams auf das französische Ultimatum wurde nicht angenommen. Der französische Gesandte verläßt voraussichtlich am 26. d. M. Bangkok und begibt sich an Bord des Schiffes „Jorfa“. Wenn während der Fahrt von Bangkok bis Varré Feindseligkeiten gegen die Franzosen vorkämen, so würde die siamische Regierung sofortigen Repressalien aus. Von der Blockade der Küsten Frankreichs hatte in dem Ultimatum außer einer Entschädigung von 2 Millionen für verübte Verluste französischer Staatsangehöriger verlangt, daß sofort 3 Millionen als Garantie für Entschädigungen deponirt werden. Siam anerkennt die Rechte Frankreichs nur bis zum 189. Breitengrade, behauert die jüngsten blutigen Vorfälle, schlägt die Bestrafung der des Angriffs auf die Franzosen schuldigen Beamten vor und willigt in die Zahlung von 3 Millionen, vorbehaltlich der Untersuchung der Forderungen durch die Kommission.

Mannheimer Handelsblatt.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt zu Hannover. (Vertreter D. v. Soiron, Mannheim, O. 6. 1.) Das 15. Geschäftsjahr dieser in ihrer Entwicklung von so großartigen Erfolgen begleiteten Gesellschaft zeigt, wie man es gewohnt ist, wiederum die erfreulichsten Resultate. Ende 1891 bestanden 147,743 Versicherungen über 172,504,295,40 M.; davon bis Ende 1891 durch Auszahlung an Eingestellte und Befreite erledigte 782 Versicherungen über 889,950 M. Versicherungsbestand Anfang 1892 146,981 Versicherungen über 171,864,345,40 M. Im Jahre 1892 wurden abgeschlossen 22,342 Versicherungen über 25,342,268 M., zusammen 169,323 Versicherungen über 197,006,613,40 M.; Abgang im Jahre 1892 6595 Versicherungen über 7,092,634 M., Versicherungsbestand Ende 1892: 162,728 Versicherungen über 189,973,979 M. Der reine Zuwachs beträgt also 14,985 Versicherungen über 17,469,684 M. Die Gesamtanzahlungen an Versicherungssummen, Dividenden und Prämien-Rückgewähr bis Ende 1892 belaufen sich auf 2,487,206,99 M. In der am 29. Juni abgehaltenen Generalversammlung wurde ein wichtiger Beschluß gefaßt. Die Anstalt wird nämlich künftig ihre Wirksamkeit auch auf die Kapital- und Kriegsversicherung (abgefürzte Lebensversicherung) ausdehnen. Die außerordentlichen Erfolge der Anstalt auf dem Gebiete der Militärdienstversicherung bürgen dafür, daß die Direction versprechen wird, sich auch auf dem Felde eine geachtete Position zu schaffen. Die vorzügliche Organisation in allen Theilen Deutschlands wird das Ihrige dazu beitragen. Der neue Zweig der Versicherung wird als ein finanziell von der Militärdienst-Versicherung völlig getrenntes Unternehmen auftreten und nur die Verwaltung und Organisation wird eine gemeinsame sein. Das bisherige Versicherungsunternehmen ist in finanzieller Beziehung so fest gegründet, daß selbst die neue Militärvorlage und die durch dieselbe herbeigeführte Erhöhung der Einstellungsquote eine Erhöhung der gegenwärtigen Prämientarife nicht zur Folge haben wird, indem die angesammelten Reserven und die künftig eingehenden Prämien allen an die Anstalt zu stellenden Forderungen vollauf entsprechen. Der beschlossene Nachtrag zum Statut bedarf nunmehr noch der Allerhöchsten Genehmigung.

Mannheimer Marktbericht vom 24. Juli. Stroh per Ztr. M. 3,00, Heu per Ztr. M. 6,00, Kartoffeln von M. 5,00 bis 6,00 per Ztr., Bohnen per Pfd. 0,20 M., Mennelöl per Stück 60 Pfg., Spinat per Portion 00 Pfd., Wirsing per Stück 15 Pfg., Rothkohl per Stück 45 Pfg., Weißkohl per Stück 12 Pfg., Weißkraut per 100 Stück 00 M., Kohlrabi 3 Stollen 12 Pfg., Kopfsalat per Stück 8 Pfg., Endivienalat per Stück 12 Pfg., Fenchel per Portion 00 Pfg., Sellerie per Stück 8 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 10 Pfg., rothe Rüben per Portion 20 Pfg., weiße Rüben per Port. 00 Pfg., gelbe Rüben per Portion 15 Pfg., Carotten per Buschel 3 Pfg., Pflück-Erbsen per Portion 20 Pfg., Meerrettig per Stange 15 Pfg., Gurken per Stück 20 Pfg., zum Einmachen per 100 Stück 1,20 M., Kefel per Pfd. 16 Pfg., Birnen per 25 Stück 30 Pfg., Pfannkuchen per 100 Stück 8 Pfg., Zwetschgen per 100 Stück 00 Pfg., Kirchen per Pfd. 14 Pfg., Trauben per Pfd. 80 Pfg., Pflirsche per 5 Stück 35 Pfg., Aprikosen per 5 Stück 15 Pfg., Pfirs. per 25 Stück 00 Pfg., Haselnüsse per Pfd. 00 Pfg., Eier per 5 Stück 30 Pfg., Butter per Pfd. 1,20 M., Handkäse per 10 Stück 40 Pfg., Friesen per Pfd. 40 Pfg., Hecht per Pfd.

1,20 M., Barsch per Pfd. 70 Pfg., Weißfische per Pfd. 30 Pfg., Laberdan per Pfd. 00 Pfg., Stodfische per Pfd. 00 Pfg., Gase per Stück 0,00 M., Neß per Pfd. 1,00 M., Hahn (jung) per Stück 1,50 M., Hahn (alt) per Stück 1,20 M., Feldhuhn per Stück 0,00 M., Ente per Stück 2,50 M., Tauben per Paar 0,90 M., Gans (lebend) per Stück 3,00 M., geschlachtet per Stück 6 M.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with columns: Schiff, Kap., von, nach, abg., etc. for Mannheim Hafen Verkehr vom 20. Juli.

Table with columns: Schiff, Kap., von, nach, abg., etc. for Mannheim Hafen Verkehr vom 21. Juli.

Table with columns: Schiff, Kap., von, nach, abg., etc. for Mannheim Hafen Verkehr vom 22. Juli.

Table with columns: Schiff, Kap., von, nach, abg., etc. for Mannheim Hafen Verkehr vom 23. Juli.

New York, 21. Juli. (Drahtbericht der White Star Linie, Liverpool.) Dampfer „Britannic“, am 12. Juli ab Liverpool, ist heute hier angekommen.

Witterung durch die General-Vertreter Sundlach & Wärentlau in Mannheim. Kleinwerterreter für Baden. Wasserstandsberichte vom Monat Juli.

Table with columns: Pegelstationen, Datum, 19., 20., 21., 22., 23., 24., Bemerkungen. Includes stations like Konstanz, Dünningen, Rehl, etc.

Wassertwärme des Rheins am 23. ds.: 17 1/2 °R.

Advertisement for Teppiche, Möbelstoffe, Linoleum, Vorhänge, Tisch- & Bett-Decken. Gegründet 1859. Größte Leistungsfähigkeit in Auswahl u. Preisen. Beste Qualitäten. Prompte Lieferung fertiger Zimmerdecorationen. F2,8 J. Hochstetter F2,8.

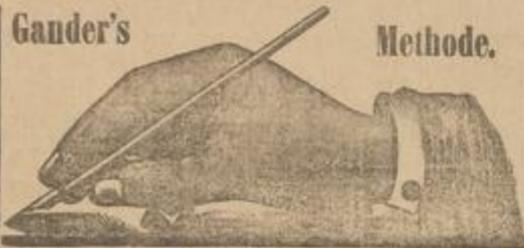
Advertisement for Kopfwäichen für Damen. Wied bei Eintritt der warmen Witterung zur Nothwendigkeit. Nicht nur, daß durch ein sachgemäßes Waschen des Kopfes und der Haare dieselben vom Winterdunst und den lästigen Kopfschuppen gründlich gereinigt werden, sondern es werden auch die bereits abgefallenen und vernachlässigten Haare zu neuem Wachsthum angeregt. Rein wirklich separater Damenfrisir-Salon ist mit den anerkannt besten Apparaten zum Kopfwaschen und Haartrocknen ausgestattet und empfehle ich denselben zur gef. Benutzung. Gefälligenfalls sind auszuweisen, da die Haare vollständig getrocknet werden. Die Bedienung ist eine aufmerksame, als dieselbe von mir und meiner Frau ausgeführt wird. Sch. Urbach, Herren- u. Damenfriseur, N 3, 7/8, Kunststraße.

Advertisement for Breisermäßigung! Von heute ab offerirt: Frische Landbutter à Pfd. M. 1.05, Feinste Schweizerbutter " " " 1.10, Feinste Süßrahmbutter " " " 1.20 (anerkannt feinste Qualität), Ia. Schweizerkäse " " " - .80, Ia. Emmenthaler " " " - .90 (groß gelocht u. vollfettig), Ia. fetter Limburger " " " - .40. Alle Sorten Butter täglich frisch per Eilgut. G. Wienert's Filiale S 1, 8. 11710 Wiesbaden, Coblenz, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt.

Dienstag, den 1. August:

Schönschreiben Die schönste Handschrift

Eröffnung neuer Deutsche-, Latein- u. Rondschrift-Kurse für Kaufleute...



können sich Erwachsene bis zum Alter von 60 Jahren in 2-3 Wochen aneignen.

(Auswärtige brief.) Selbst Denjenigen, welche in Anbetracht ihres Berufes noch wenig die Feder geführt, kann der beste Erfolg zugesichert werden.

Gefl. Anmeldungen werden Donnerstag, 27. oder Freitag, 28. Juli erbeten.

Geb. Gander Mannheim C 3, 1. Das Anmelde-, sowie Unterrichtslokal befindet sich C 3, 1 (vis-à-vis dem Grossh. Hoftheater).

Unterzeichnete empfiehlt sich im Aufpoliren u. Abwischen von Möbeln...

J. Eichele, Schreinermeister, T 6, 10/12.

Kolläden und Jalousien jeder Konstruktion werden gut und billig reparirt und umgeändert.

Handarbeit. Geschälte Einfäße, immer neue Muster, zu den billigsten Preisen.

Zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Demden 20 Pf. Krone 5 Pf. Glatte Wäsche zu billigsten Preisen.

Unterricht im Spanischen gesucht. Gefl. Offerten mit Anspr. der Honorarbedingungen unter U. K. 13842 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein halber Parterre-Bogenplatz ist abzugeben. 13843 Gefl. Offerten unter M. V. 13843 an die Exped. d. Bl.

Miles Sles und Finn kauft Mannheimer Glasmalerer H 2, 21.

Eingefangen und bei Waisenmeister Stamm H 5, 9 untergebracht ein männlicher Renfunderländer schwarz und gelb gefärbt (Kiger).

Großh. Bezirksamt. Gefunden und bei Sr. Bezirksamt deponirt: ein Epitentuch.

Ankauf. Komptoir-Abschluß zu laufen gesucht.

Offerten unter No. 13899 in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Verkauf. Mehrere Hotels u. Privathäuser in Lustorten...

1 sehr gutes Pianino und 1 Spinet billig zu verkaufen.

Zu verkaufen ein vollständiges Mauergeschäft.

2 vollständige Betten, 1 Kuchentisch, 1 Kinderbettlade, 1 Schrank...

Einfache Betten, Stühle, Spiegel, Tische, Waschkommode, Schränke u. Nachtschiffe zu verk.

Plisch-Garnitur und dergl. Möbel zu verkaufen.

Schöne Kinderwagen billig zu verkaufen.

500 fast neue Räder 2 od. 3 Spalten, 100 cm lang, 55 cm hoch, 40 cm breit billig zu verkaufen.

1 Hobelbank, Feuertisch u. versch. Schreinerwerkzeug zu verkaufen.

Lehrbücher Handlaren zu verkaufen.

Gr. Ballstadtstraße 20. Eine sehr schöne eichene Wendeltreppe zu verkaufen.

Sehr schöne, gute Sänger, billig zu verkaufen.

Ein gelber Leonberger Hund sehr wachsam und gut dressirt zu verkaufen.

1 Badewanne mit Ofen zu verk. L 12, 8, 2. Et. 14013

Stellen finden. Reisender.

gesucht von einer ersten franzöf. Blauholz (Campré) Extract-Fabrik.

Herren, welche für Mannheimer oder Stuttgarter Häuser gereist haben, bevorzugt. Offerten sub N. 5424 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Sängerbund.

Sonntag, den 30. Juli 1893

Herren-Ausflug

Gernsbach - Schloss Eberstein - Fischkultur - Lichtenthal - D. Baden.

Das Mittagessen findet in Lichtenthal statt.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Abfahrt ab Ludwigsbafen 2 Uhr 15 Min. Nachmittags bei Fahrpreisermäßigung.

Der Vorstand. 18905

Kaufm. Gesellschaft „Mercur“.

Sonntag, den 6. August a. c.

Familien-Ausflug

unter Begleitung der vollständigen Artillerie-Capelle nach Neustadt a. d. Haardt und Umgebung.

Abfahrt ab Ludwigsbafen 2 Uhr 15 Min. Nachmittags bei Fahrpreisermäßigung.

Bayerischer Hilfsverein.

Sonntag, den 30. Juli 1893 findet unser

VI. Stiftungsfest

Nachmittags 3 Uhr Concert und Abends 8 Uhr Ball.

Der Vorstand. 18906

Man wende sich im eigenen Interesse nur direkt an das Spezial-Geschäft von

J. Demmer, Ludwigshafen.

Spezialität: Pianinos.

Hausentwässerungen.

Pläne, Kostenschätzungen und solche Ausführung durch

Ph. Fuchs & Priester.

Zu Auskünften jederzeit gerne bereit.

Meinolds-Akkordzither



H. Hofmann, H 3, 20, Mannheim.

Telephon Nr. 217. August & Emil Nieten Telephon Nr. 217.

Holz- u. Kohlenhandlung

J 7, 16, Louisenring, J 7, 16

empfehlen zur Deckung des Winterbedarfes: Ia. Ruhrkohlen als: Fettschrot, Kalkkohlen, Schmiedekohlen und Anthracitkohlen für Amerikaner Oefen zu billigsten Preisen.

Lieferung direct aus dem Schiffe frei vor's Haus und gegen gütigen Aufträgen gerne entgegen.

Advertisement for Philipp Krug Mannheim, Brauerei-Bedarfs-Artikel, featuring a logo and text about beer and supplies.

Advertisement for Mondamin Brown & Polson k. engl. Hoff., featuring a logo and text about baby food.

Large advertisement for Butter! Allgäuer Landbutter, Süß-Rahm-Cafelbutter, and Kaufmann's Delicatessen-Handlung.

Advertisement for Neue Corsetten, Röcke, Blousen by J. J. Quilling.

Advertisement for Prima stückreichen Ofenbrand Ruhrkohlen by Alex Osterhaus.

Advertisement for Wer für Breslau und die ganze Provinz Schlesien - Posen...

Advertisement for Anton Werle, N 2, 6 Kunststr. N 2, 6, featuring various glassware and a typewriter.

Advertisement for Strickarbeiten by Frau Lina Schäfer.

Advertisement for Wasch- und Bügelmaschinen (Glanzbügel).

Advertisement for 'Ein wahrer Schatz' by Dr. Retan's Selbstbewahrung.

Advertisement for 'Wo die Kinder segnen' by Siebsverlag Dr. H. Hamburg.

Hohen Nebenverdienst
mit praktischem, patentirtem
neuem Handhabungsartikel
kann sich ein bei der Privat-
handlung gut eingeführter tüch-
tiger Verkäufer erwerben. Off.
mit Referenzen aus K. P. 166
an Dausenhein & Vogler,
H.-G. Frankfurt a. M.

Nebenverdienst.
Personen jeden Standes (wie
Kaufleute, Speisereisendende, Werk-
meister, Arbeiter etc.) können
sich neben ihrem Geschäft und in
ihrer freien Zeit noch eine be-
deutende Einnahme verschaffen.
Räheres in der Expedition
bis Blatt 13452

Bauzeichner,
ausblühend sofort gesucht. Off.
mit Nr. 18802 mit Angabe des
Tagesantritts an die Expedi-
tion abzugeben. 18802

Tüchtige Dreher
die auf dauernde und angenehme
Stellung reflektieren, zu sofortigem
Eintritt gesucht. 14088
Zeugnisabschriften erbeten.

Scholl & Kaller
Kammerherr Oberlein.
Ein Herr sucht einen
Reisefollegen
zu einer längeren Foktour im
Schwarzwald. Adresse n. Samstag.
Adresse erbeten mit No. 14050
an die Expedition bis Bl.

Wirth
als Führer sofort nach Rhein-
land gesucht. 14042
3. Stod. Vermittlungsbureau,
Prinzregentenstraße 69.

Bäcker
sofort für in ein gutgehendes Ge-
schäft in Rheinbaben als Bäcker
gesucht. Kann auch dabei Wein-
wirtschaft mitbetreiben werden.
Räheres J. Stod. Geschäfts-
bureau Prinzregentenstraße 69,
Rheinbaben. 14041

Tüchtige und zuverlässige
Colporteurs
auf Spiegel und Silber
gesucht. 18853
Räheres G 7, 31, 3 Tr.

Ladnerin
in eine Schweinezucht gesucht.
Bekanntnisse erforderlich. 12166
Räheres im Verlag.

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit u. zu Kindern sofort
gesucht. N 4, 9. 12692

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit u. zu Kindern sofort
gesucht. N 4, 9. 12692

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit u. zu Kindern sofort
gesucht. N 4, 9. 12692

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit u. zu Kindern sofort
gesucht. N 4, 9. 12692

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit u. zu Kindern sofort
gesucht. N 4, 9. 12692

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit u. zu Kindern sofort
gesucht. N 4, 9. 12692

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit u. zu Kindern sofort
gesucht. N 4, 9. 12692

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit u. zu Kindern sofort
gesucht. N 4, 9. 12692

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit u. zu Kindern sofort
gesucht. N 4, 9. 12692

Lehrling gesucht
Für ein erntes Materialwaaren
Haus wird per August ein junger
Mann mit Reifezeugnis als
Lehrling
gesucht. Näh. im Verlag. 18098

Lehrlingsstelle
In einer größeren hiesigen Gi-
garenfabrik ist eine 12938
Lehrlingsstelle
per August-September unt. gün-
stigen Bedingungen zu besetzen.
Berechnung zum einj. freim.
Dienst erforderlich. Offert. unt.
Nr. 12936 an die Exped. d. Bl.

Lehrlingsstelle
offen bei 18747
Heinr. Thomä,
D 8, 1a und C 3, 12/14.
Colon-Waaren, Delicatessen,
Tafelobst.

Lehrling,
der sogleich Beschäftigung erhält,
für Waaren-Agenturgeschäft ges.
Offert. unt. Nr. 14040 an die
Exped. bis Bl. 14040

Wohnung
Pension gesucht
in guter Familie für einen
Schüler des Realgymnasiums.
Offerten unt. Nr. 900 an die
Exped. bis Bl. erbeten. 18884

Mieth-Gesuch.
Ein großes Bureau in der
Nähe der Rheinstraße per 1. Sep-
tember zu mieten gesucht. Of-
feren unter D. No. 13878 an die
Expedition. 13878

Zwei möblierte Zimmer
per September, nahe der Rheinstraße,
für einen Herrn zu mieten ge-
sucht. Offerten unt. S. No. 18879
an die Expedition. 18879

Ein ziemlich großes unmöbl.
Zim. in der Nähe von L 12
per sofort gesucht. Näh. in
der Exped. 14084

Möbliertes Zimmer
wird gesucht mit 2 Betten u. ganzer
Person für zwei Commis. mög-
lichst in der Oberstadt. Offert.
mit Preisangabe und Beschreib.
unter Nr. 14048 an die Exped.
bis Bl. 14048

Magazine
H 8, 15 Stallung, Heupreiser,
m. od. ohne Wohnung
sofort zu vermieten. 18118

K 4, 1 1/2 Werkstätte od. Mo-
gazin mit Zimmer
sofort zu verm. 18357

T 6, 14 helle Werkstätte
für 12 Wk. p. v.
Räheres 8. Stod. 18872

Stallungen mit Wohnräume
zu vermieten (10. alte Frankfurter-
straße, Nähe der Bierfelder). 12176
Zu erfrag. E 4, 1, 1 Tr. Joh.
Friedrichsring, Werkst. od. Magazin
im Souterrain v. R. G. 8, 29. 18942

Schöne Magazinräume
mit oder ohne Comptoir zu v.
18449 D 7, 20, 2. St.

Läden
C 3, 8 Laden mit Wohn. zu v.
Näh. 2. Stod. 18794

C 4, 9a Bart.-Zim., auch als
Comptoir geeignet,
möbl. od. unmöbl. p. v. 18851

Zughaustascherne
C 4, 15 ein großer und ein
kleiner Laden, auch
zu Bureau sehr geeignet, mit
oder ohne Wohnräume zu ver-
mieten. Räheres C 3, 20 1/2,
3. Stod. 18897

E 3, 5 Bureau billig zu
verm. 18857

Wegerei, nachweisbar sehr
gut, besser Lage, zu vermieten.
Räheres J 2, 2. 18407

Friseurladen zu vermieten,
Räheres bei Agent Spörery,
Q 3, 2/3. 12668

Zu vermieten
A 2, 2 1 Zim. und Zube-
hör sofort besetzbar
zu v. Näh. im Atelier. 18881

B 2, 7 zwei Rankenszim-
mer an eine einzelne
Dame zu vermieten. 10470

B 4, 10 part. (Hof), 1 Zim.
und Küche an eine
einzelne Person zu v. 13758

C 2, 3 1/2 4. St. Seitenbau, 2
Zimmer u. Küche
zu vermieten. 18744

C 2, 3 1/2 3. St., 4 Zimmer,
2 Küche, Magdka-
mer u. Zubeh. p. v. 18745

C 2, 22 5. St., im Seiten-
bau, 2 Zimmer u.
Küche sofort zu verm. 18102

Schillerplatz,
C 3, 20 1/2 2. Stod.
sofort oder
später zu vermieten. 18698
Näh. C 3, 20 1/2, 3. Stod.

C 4, 3 4. Stod gegen die
Straße, abgeschlossene
Wohnung, 3 Zim. u. Küche billig zu
verm. Näh. 2. Stod. 18282

C 4, 14 part. 3-5 Zimmer,
Küche u. Zubeh., zu
jedem Geschäftsbetriebe, auch als
Bureau oder Laden geeignet, per
August zu verm. Zu beschreiben
täglich 1/3-6 Nachmittags. 12754

C 8, 14 3. Stod, 7 eleg.
Zimmer mit allem
Zubehör per Juli zu vermieten.
Räheres in der Expedition. 10878

D 1, 2 in der 3. Stod, 5
Zim., Küche, Kam-
mer u. per 1. Okt. p. v. 18848

D 2, 7 2 (sch. Rank.) Zim. bis
1. Aug. zu v. 18294

D 3, 15 eine schöne, auf die
Straße geb. Part.-
Wohnung, auch zu Bureau ge-
eignet zu vermieten. 18107

D 6, 15 2. Stod per August
zu vermieten.
Räheres H 7, 21. 9044

D 7, 20 2. St. (sch. Wohn-
ung) 5-7 Zim. und 2
bis 3 Zim. u. Küche p. v. 18447

D 8, 1b 2 Zimmer und
Küche zu verm.
Räheres Laden. 18938

H 7, 5a Edhaus, 5 Zim. u.
Zubeh. p. v. 12988

H 7, 5b u. c Part.-Wohn-
ung, 4 Zimmer mit
Zubehör zu vermieten. 8948

H 7, 17 2 Zim. und Küche
per 15. Okt. zu
verm. Näh. im Hof part. 14048

H 7, 25 3. Stod, abgeschl.
Wohnung, 4 Zim-
mer, Küche und Zubeh. per 1.
September zu verm. 12331

H 8, 4 2. Stod, 3 Zim.,
Küche u. Zub., im
Hof, 2 fl. Wohnungen zu verm.
Näh. 2. Stod links. 12463

H 10, 1 Wohnung, 2 Zim-
mer, Küche, Keller
u. Speicher bis 15. August be-
ziehbar zu vermieten. 18758
Näh. 2. St., Frau Haag.

H 10, 20 2 Zimmer und
Küche p. v. 18276

H 10, 26 5. St., 2 Zim. u.
Küche p. v. 18246

J 1, 5 Breite, elegante
2. Stod. 3-3 Zim. u.
Zub. bis 1. Sept. bezüg. zu v.
Räheres part. 18213

J 5, 9 Wohnung zu ver-
mieten. 12862

J 7, 11 keine Wohnungen zu
vermieten, mit Be-
nützung der Wasserleitung 18845
Räheres beim Hausmeister
Straßenmarkt West d. Hof.

J 7, 12 2 Zim. u. Küche zu
verm. Näh. J 7, 10. Laden. 18889

J 8, 24 1 Wohnung 2 Zim.
u. Küche p. v. 18889

J 8, 25 3 Zimmer u. Küche
sofort oder später
zu vermieten. 18569

J 9, 2 1 gr. Zim. mit Küche
u. Keller zu v. 18852

K 1, 7 Wohn., 2 Zim. und
Küche an ruh. Leute
sofort zu verm. 18757

K 1, 16 3. Stod, 2 Zim. u.
Küche m. Glasabthl.
sofort zu verm. 18079
Zu erfragen rechts part. 18079

K 2, 19 2 Zim. und Küche
zu vermieten. 18245

U 2, 8 1 Zim. und Küche zu
verm. 12980

U 3, 17 abgeschl. Wohnung,
5 Zim. u. Zubeh.
zu vermieten. 10706

U 5, 27 4. Stod, 4 Zim. u.
Zubeh. per 1. Sept. zu
verm. Näh. 5. Stod. 18418

U 6, 10 2. St., 4 Zimmer,
Küche u. Zubeh.
bis August zu verm. 12845

**Wohnung, 4 Zim-
mer, Küche u. Zubeh.**
2 u. 4 Stod, 5 gr. Zim. u. all.
Zubeh. p. v. Näh. G 8, 29. 12887

Langstr. 24, neuer Stadth.,
2 größere Wohnungen, je 5 Zim-
mer, Küche, Kammer etc. bis 1.
Oktober zu verm. 18749

Al. Wohnung zu vermieten.
Räheres G 8, 29. 12790

Bahnhofplatz 3.
Ein sehr schöner 2. Stod mit
Ballon und Zubeh. sofort preis-
würdig zu vermieten. 12814
Räheres im Gartenfabrik.

Schloßgängerstr. 19/21 1 Zim.
u. Küche zu v. R. p. v. 18897

Waldhofferstr. 49, 2. St.
1 gr. Zim. u. Küche p. v. 18851

Waldhofferstr. 40, 2 Zim.
und Küche zu verm. 18147

Sedenheimer Straße Nr. 17
Edhaus, schöne Wohnung, 4
Zimmer mit Zubeh. per 1.
August zu vermieten. 12924
Räheres part. 18889

Ein 2. Stod, bestehend aus
6 Zimmer und Zub. per 1. Okt.
zu vermieten. 18889
Räheres L 19, 6.

Möbl. Zimmer
B 4, 6 2. Stod, 1 möbl.
Zim. zu v. 18406

B 4, 10 einfach möbl. Zim.
zu verm. 18441

B 4, 16 2. St., 1 gut möbl.
Zim. p. v. 18997

B 5, 2 möbl. Part.-Zimmer
zu verm. 18090

B 7, 1 gegenüb. d. Stadtpart.,
2. Stod, 1 fein möbl.
Zim. pr. 1. Aug. od. später zu v.
Näh. 2. Stod d. Hofstr. 18858

K 4, 13 1/2 part., 1 schön
guter Person (sof. od. spät. zu v.)
Auch können noch einige
Herrn an gutem Mittag- und
Abendbisch teilnehmen. 18929

L 2, 12 am Schloßplatz,
2-3 fein möbl.
Zim. zu v. einzeln zu v. 18419

L 6, 4 part., 1 einf. möbl.
Zim. zu v. 18858

L 8, 7a 1 schön möbliertes
Zimmer im 2. St.,
auf die Wilmstraße gehend sof.
zu vermieten. 14024

L 12, 11 Part., ein fein
möbliertes Zim-
mer zu vermieten. 18248

L 14, 6 4. St., 1 schön
möbl. Zim. auf
die Straße gehend, sofort zu
vermieten. 12923

M 2, 15 (schön möbl.) Zim.
mit Person
zu vermieten. 18210

M 2, 15 2 schön möbl. Part.-
Zim. mit Person
für 1 Herrn zu verm. 18900

M 3, 3 gut möbl. Part.-Zim.
sof. zu v. 18384

M 4, 10 Stadt Kug-
burg, 2 möbl.
Zimmer zu vermieten. 18875
Räheres Wilmstraße.

N 2, 5 2. Stod, 2 event.
3 bis 4 fein möbl.
Zimmer zu vermieten.
Räheres 3. Stod. 18860

N 3, 17 1 gut möbl. Zim. m. ob.
ohne Pers. p. v. 18866

N 4, 23 2. St., 1 gut möbl.
Zim. zu v. 18128

N 4, 23 1 möbl. Wohn- u.
Schlafzim. an 1 ob.
2 Herren zu verm. 10922

O 5, 5 4. Stod, 1 möbl.
Zim. zu vermieten,
auf Wunsch mit Person. 18769

O 5, 8 3. Stod, gut möbl.
Zimmer sofort zu
vermieten. 11704

O 6, 5 Delbenerstr. 2. St.,
ein gut möbliertes Zim-
mer zu vermieten. 12168

O 7, 12 1 elegant Zimmer,
möbl. p. 30. Juli
zu vermieten. 12182

P 2, 45 möbl. Zim. (sof. bez.)
zu verm. Näh. Laden. 18698

P 4, 7 möbl. Part.-Zim. sof.
od. später zu v. 14089

P 6, 3 1 möbl. Part.-Zim.
zu verm. 18434

S 2, 8 2. St., 1 schön möbl.
Zim. sof. p. v. 18824

S 3, 1 3 Trepp., 1 fein möbl.
Zim. zu verm. 10476

T 2, 6 2. St., 1-2 schön
möbl. Zim. mit oder
ohne Person zu v. 18721

T 2, 6 1 möbl. Part.-Zimmer
an 1 ober 2 Herren zu
verm. mit Pension monatlich 40
R. Näh. T 2, 6. part. 18810

T 2, 17/18 2. St., 1 gut möbl.
Zimmer m. sep. a.
Eingang sof. zu v. 18418

U 1, 17 2 Stod, möbl. Zim.
zu verm. 18890

U 6, 27 möbl. Zim. gut
einger., sep. Eing.,
part. nach der Straße gelegen,
sofort zu vermieten. 14008

Ein anst. Fräulein findet
in gutem Hause Gasten sehr
familienanständig. 18888
Räheres im Verlag.

(Schlafstellen.)

F 4, 13 1 gute Schlafstelle, sof.
besetz., zu verm. 18128

F 6, 3 2. St., 1 gute Schlaf-
stelle zu verm. 18101

G 7, 4 2 Stod, Schlafst. für
2 Mädchen. 18298

G 7, 30 4. Stod, zwei
gute Schlafst.
an sof. Leute
zu v. 18308

H 7, 5b 3. Stod, 2 Schlaf-
stellen zu v. 14031

H 9, 16 2. Stod (sch. ordentl.)
Schlafst. zu v. 18260

Q 4, 19 Schlafstelle zu ver-
mieten. 7485

Q 4, 21 Schlafst. billig zu
verm. 80886

Kost und Logis

F 6, 3 3 St., Kost u. Logis
Woch 7.50 Rtl. 12197

K 4, 7 1/2 3. St., Pension, gut
möbl. Zim. zu v. Preis 50 Rtl. 9878

L 17 Bahnhofstr. 7, vis-à-vis
dem Hauptbahnhof.
Vorzügliches Mittag- u. Abend-
bisch in gutem Hause zu billigem
Preis. 18718

Ein junger Kaufmann oder
Schüler in Pension gesucht. 12898
Räheres H 9, 20, 3. St.

